



... so heißt der neue Film über die Waldeck, dessen Vorpremiere am Vorabend der diesjährigen Mitgliederversammlung stattgefunden hat.

Es ist der zweite Film, der sich dem Thema Waldeck widmet. Doch während der erste Film – „Die Waldeck“ – (siehe **KÖPFCHEN** 3+4/12) von Gabi Bollinger produziert wurde, hat die Filmmacherin Julia Suermond den neuen Film „Alle, die dies Lied gesungen“ im Auftrag der ABW gedreht.

Während Gabi Bollinger vor allem die klassische Frage „Wo kommen wir eigentlich her?“ beleuchtet, steht beim neuen Film das Thema „Ein Jahr im Leben der Waldeck“ im Mittelpunkt des Interesses.

Es war wichtig aufzuzeigen, dass die Waldeck nicht nur von ihrer glorreichen Tradition zehrt. Die Waldeck hat sich zwar auf künstlerischem, geistigem und kulturellem Gebiet weiterentwickelt, wird aber auch heute ihrem in der Satzung verankerten Anspruch gerecht:

„Die ABW strebt aus dem Geist der Jugendbewegung die Sammlung von Menschen an, die nach geistigen und musischen Gemeinsamkeiten selbstverantwortlich suchen und sie zu erarbeiten bereit sind. In Duldsamkeit und Achtung soll allen weltanschaulichen, rassischen, nationalen und politischen Bindungen begegnet werden.“

GMP

In Julia Suermonds Worten:

„Meine Generation damals in den sechziger Jahren hat für die Waldeck ihren Beruf schwirren lassen, weil die Waldeck uns wichtiger erschien!“ schwärmt Zar. Er gehört noch zu den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck, die ihre Zeit des Aufbruchs in den sechziger Jahren miterlebt haben. Das große Festival Chanson Folklore International, das eine neue deutsche Liedwelle auslöste, war ein Geniestreich historischen Ausmaßes.

--> weiter auf Seite 2





Doch die ABW ist nicht nur Liedersingen. Auf der Waldeck trifft man sich, um über politische, historische und kulturelle Themen zu diskutieren. Als Beherbergungsbetrieb der ganz besonderen Art und mit seinen Hütten ringsum zieht er die unterschiedlichsten Menschen an. Doch der Verein versteht sich vor

allem als Förderer der Jugend, und so sorgen sich auch die Urgesteine der Waldeck um den Nachwuchs.

Die jungen Vereins-Mitglieder der ABW haben ihre eigenen Ideen. Ihr Freakquenz-Festival ist beseelt von ganz anderen Musikrichtungen und eigenen kreativen Konzepten, wie zum Beispiel einem Konsolenca-

fé mit Retro-Computerspielen. Ein Kontrast zur naturbewussten und liedersingenden Vorgänger-Generation. Doch auch die Jüngeren wollen, dass die Waldeck überlebt und die Sympathie mit ihren Traditionen ist da. Es ist nun an ihnen, die höheren Gremien der ABW zu erobern und die Flamme des Vereins weiterzutragen.



Die Fotos sind Ausspielungen aus dem Film

Der Film wird an Pfingsten beim Liederfest 2017 als DVD erhältlich sein.

Inhalt

Film: „Alle, die dies Lied gesungen“	1	Jour fixe mit Hanno Botsch.....	22
Liederfest Waldeck 2017	3	Jour fixe mit Hartmut Zinser	22
Waldeck Freakquenz	4	In memoriam Matthias Bardong	23
Hunsbunt-Theater Premiere.....	5	Kai Engelke: Musik liegt in der Gruft.....	24
In Memoriam Gisela Mohri	6	Wilde Rose Griechenland gegründet	25
Glückwünsche.....	10	Wolfram Wette: Ernstfall Frieden	26
Jahres-Mitgliederversammlung 2017		125 Jahre Deutsche Friedensgesellschaft	26
Protokoll.....	11	Reulecke/Holler: Linke Strömungen	28
Verwaltungsrat – Organigramm	12	Romin Heß: Nachkriegs-dj.1.11	29
Wichtige Adressen.....	15	tusk: Fahrtbericht 29.....	29
Quo vadis, Waldeck 2.0	16	Kais kleine Klangkörper Kolumne	30
Ende der Debatte?.....	17	Was KÖPFCHEN -Leser interessiert	32
Die Debatte geht weiter	18	Burgvogt Otto und das Nerother-Barett.....	35
Peter Rohland Stiftung im 11. Jahr.....	19	KÖPFCHEN -Abo	35
FloBêr – WaldeckKulturStipendiaten 2016	21	Impressum	36

53 Jahre Liederfest Waldeck 2017 Pfingsten, 2.-4. Juni

Im Kultursommer RLP: „Epochen und Episoden“



Freitag, 02.06.2017

- 20.30 Uhr **Die Grenzgänger** mit ihrem neuen Programm „Brot und Rosen – Lieder.Liebe.Rebellion“ (www.folksong.de)
- 21.15 Uhr **Barth/Roemer** Groove Chansons aus der Eigenproduktion vom Feinsten (www.gesangundgitarre.de)
- 22.15 Uhr **Musik for the kitchen** Festival-Party-Mucke, Sound der Straße und der Geschmack von Stahl und Kohle (www.musikfortheKitchen.de)

Samstag, 03.06.2017

- 10.00 Uhr **Openstage** die Brücke zur Hauptbühne
- 11.30 Uhr **Schnappsack** Bernd Goymann und Peter Brauckmann, eines der ältesten Folkduos führt durch Epochen und Episoden (www.rillenschlange.jimdo.com)
- 15.30 Uhr **Antoine Villoutreix** Chansons auf französisch und deutsch (www.antoinevilloutreix.com)
- 16.30 Uhr **Barbara Thalheim mit ihrem Trio** Die große Stimme des Chansons aus den sogenannten 5 neuen Ländern nun mit neuer Begleitung und neuen Liedern (www.barbara-thalheim.de)
- 20.00 Uhr **Ernstgemeint** Ein verrücktes Trio aus Potsdam mischt derzeit die Szene des Liedermachens auf (www.ernstgemeint.com)
- 21.30 Uhr **Danny Dziuk mit Band** bekannter grandioser Liedermacher, Preisträger der Liederbestenliste (www.dziuks-kueche.de)
- 23.00 Uhr **Der neue Waldeckfilm** wird gezeigt! „Alle, die dies Lied gesungen ...“



Sonntag, 04.06.2017

- 11.30 Uhr **Klaus Irmischer** Sänger und Songschreiber – „Davon kann ich ein Lied singen“ skurrile und sarkastische Alltagsgeschichten in Liedern (www.klaus-irmscher.de)
- 15:30 Uhr **Michael Bauer mit Adax Dörsam und Wolfgang Schuster** Weltuntergangsblues Er schafft den schwierigen Spagat zwischen Dichter und Liedermacher (www.bauer-pfalzlyrics.de)
- 16.30 Uhr **Joana mit Adax Dörsam** Die „Grand Dame“ des Deutschen Chansons singt begleitet von Adax (www.joana.de)
- 20.00 Uhr **Joscho Stefan Quartett** Joscho Stefan, ein begnadeter Gitarrist, bringt die Farbe des Jazz der Sinti und Roma auf die Waldeck (www.joscho-stefan.de)
- 22.00 Uhr **Schlagsaite** Unsere Waldeckkultband sorgt wieder für den krönenden Abschluss (www.schlagsaite.de)



Moderation: Kai Engelke

Änderung vorbehalten

Eintritt: Fr. 15 €, Sa. 20 €, So. 20 €

Dauerkarte 50 €, ermäßigt 40 € (für Schüler/Studenten)

Vorverkauf bis Ostern 45 €

Keine Hunde, keine Mitschnitte!

Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V.,

56290 Dorweiler, Telefon: 0 67 62 - 79 97

E-Mail: burgvogt@burg-waldeck.de

Vorverkauf + Programm: www.burg-waldeck.de



**KULTUR
SOMMER
RHEINLAND
PFALZ**

Das Programm des diesjährigen Liederfestes hat **Matthias Bardong** gestaltet. Er war eingesprungen in die schmerzhaft leere Lücke, die unser langjähriger künstlerischer Leiter Jacky hinterlassen hatte. Fassungslos und völlig überraschend mussten wir kurz vor Weihnachten zur Kenntnis nehmen, dass nun auch Matthias Bardong uns verlassen hat.

Siehe die Nachrufe von Black auf Seite 23f. und von Kai Engelke in Folker 2/17.



Waldeck Freakquenz Festival – was ist das?



In den letzten Jahren fand sich auf der Waldeck eine Gruppe von kulturschaffenden Menschen zusammen, die aus ganz anderen als der Liedermacher- und Folk-Szene stammen. Der Freiraum Waldeck wird so für Künstler geöffnet, die diesen Ort bisher nicht wahrgenommen

haben. Aus diesem Grund wurde im September 2011 zum ersten Mal das Waldeck Freakquenz Festival veranstaltet. Junge Musiker aus unterschiedlichen Musikrichtungen können sich hier präsentieren und die Waldeck kennenlernen.

Unser buntes Line-Up macht uns so schnell keiner nach: Von Metal über Liedermacherei, Ska, Elektro, Psychedelic, Pop und gestandene Stromgitarren jeglicher Form haben wir alles, denn wir nehmen den Begriff Genre nicht so ernst. Wir begreifen uns zudem als Indie-Festival. Indie kommt von independent, das heißt unabhängig, und bezeichnet alle möglichen kreativen Ausdrucksformen jenseits der kommerziellen Kulturindustrie. Zu uns kommen kleine Bands und kleine Künstler mit großen Visionen und dem Herz am richtigen Fleck. Sie bekommen dafür ein Fleckchen mit richtig Herz. Viele Künstler fühlten

sich auf dem Gelände so wohl, dass sie sich wiederholt auf die Waldeck zurückziehen, um kreativ zu werden und etwa eine Woche im Wald Lieder zu schreiben.

Wir möchten das Waldeck Freakquenz zu einem mittelgroßen Festival entwickeln, das kleinteilig aufgebaut ist und Künstlern jeder Couleur ein Forum bietet. Wie ein Erlebnisfeld sollte der Besucher das weitläufige Gelände mit seinen unterschiedlichen Facetten erkunden können und dabei beispielsweise Licht-, Klang- und Videoinstallationen wahrnehmen oder auf verschiedenen Bühnen Artistik und Kleinkunst jeglicher Art genießen können. Das musikalische und freidenkerische Erbe der Waldeck soll so in die nächste Generation getragen werden.

Mittlerweile befinden wir uns im siebten Jahr der Veranstaltungsreihe und laden ein zum

Waldeck Freakquenz Festival 2017¹

am Freitag, 25. und Samstag, 26. August 2017

auf dem Gelände der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck

Alles Weitere siehe www.waldeck-freakquenz.de

Lena van Beek

¹Gefördert durch die Peter Robland Stiftung und Kultursommer Rheinland Pfalz.



Hunsbunt-Theater



Premiere bei Freakquenz



Besuch aus Tunesien

Einladung

Waldecker Hunsbunt-Theater 2017



Die ABW veranstaltet in diesem Jahr zusammen mit TreffMobil das interkulturelle Theaterprojekt HUNSBUNT-THEATER. Entwickelt wird ein Stück mit Thema „Wir sind die Welt!“

Fünffmal, von März bis August, treffen sich junge Leute aus mehreren Nationen zu einem Wochenende auf der Waldeck, um sich kreativ mit Theater, A-cappella-Gesang, Hip-Hop/Breakdance, internationalen Liedern und Beatbox zu beschäftigen. **Junge Waldecker (18 bis 35 Jahre) können noch mitmachen.**

Premiere ist beim diesjährigen Waldeck Freakquenz Festival am letzten Wochenende im August.

Eine Woche vor der Premiere fährt der Waldecker Tross nach Frankfurt, um dort am 19. August im Zelt des Jugendzirkus ZARAKALI (BDP) im Rahmen eines internationalen Abends Generalprobe zu machen.

Hierzu sind auch Waldecker Freunde als Zuschauer gerne gesehen.

Dort trifft die Gruppe auch auf junge Schauspieler, die aus Tunesien

anreisen, mit denen Hotte Schneider schon seit Jahren im Rahmen eines Jugendaustausches des Wilde Rose e.V. arbeitet. Diese Gruppe macht sehr mutig Straßentheater gegen den IS in Tunesien. Das interessante Zusammenwirken der beiden Gruppen in der Schluss-Phase wird auch eine Woche später beim Freakquenz-Festival weiter gepflegt.

Das Waldecker HUNSBUNT-THEATER-Projekt leitet Hotte Schneider unter fachlicher Mitwirkung von Bille Billewitz, Helmut Alba (Ömmel) und Marcel Engels.

Hunsbunt ist eine sehr erfolgreiche Integrationsbewegung im Hunsrück „für Vielfalt und Völkerverständigung“, die von heimischen Künstlergruppen 2015 mit dem spontanen Hunsbunt-Festival in Büchenbeuren initiiert wurde (2000 Zuschauer). In Kastellaun gab es 2016 ein Hunsbunt-Integrationsfest für Gasteltern und in der Hunsbunt-Liga spielen mittlerweile elf interkulturelle Fußballmannschaften einen normalen Spielbetrieb im Rahmen des DFB.

Das Projekt Hunsbunt -Theater wird unterstützt von der Peter Rohland Stiftung, der Heinrich Böll Stiftung, der Szecech-Stiftung und der Evangelischen Jugend im Rheinland.

Termine Hunsbunt-Theater

24. bis 25. März:

Vorbereitungs-Workshop

28. bis 30. April:

Vorbereitungs-Workshop

9. bis 11. Juni:

Vorbereitungs-Workshop

11. bis 13. August:

Vorbereitungs-Workshop

19. August:

Generalprobe im Zirkus Zarakali, Frankfurt

25. bis 27. August:

Erste Aufführung beim Waldeck Freakquenz Festival

Kontakt:

Hotte Schneider

hotte.schneider@web.de

Tel: 06761 9162842

Links zum Projekt:

Hunsbunt-Festival:

www.hunsbunt.jimdo.com

Hunsbunt-Liga:

www.hunsbunt-liga.jimdo.com

Treff Mobil: www.ejust.de

Zirkus Zarakali: www.zarakali.de

Wilde Rose e.V.: www.ikj.bdp.org

Bille Billewitz:

www.bille-billewitz.de/

Helmut Alba: www.helmut-alba.de



Gisela Mohri

26. 6. 1930 – 6. 2. 2017



Gisela Mohri – Foto: molo

Liebe Mitglieder,

am 16. Februar 2017 fand in Wuppertal die Trauerfeier für Gisela Mohri statt.

Die ABW beteiligte sich mit einer Kranzspende und wurde vertreten durch den Verwaltungsrat Jürgen Behling. Unser Vereinsmitglied „Bömmes“ nahm ebenfalls an der Trauerfeier teil, da er der Familie Mohri sehr nahe stand.

Es war eine sehr ergreifende Trauerfeier im engeren Kreis der Familien Mohri und Moskopp.

Gisela wurde beigesetzt in der Grabstätte der Familie Mohri, in der auch Karl Mohri seine letzte Ruhe fand.

Bei dem anschließenden Zusammensein in einer Gaststätte hielt der Sohn Michael Mohri einen Vortrag mit einem sehr beeindruckenden Nachruf auf seine Mutter. Hier ist allen noch einmal sehr deutlich geworden, welche eine große Persönlichkeit uns für immer verlassen hat.

*Für den Verwaltungsrat
Im Namen des Vorstandes
Jürgen Behling*

Meine Mutter Gisela Mohri und die Burg Waldeck



einzig, die Daphnes geheime Standorte kennt: Nauke (Kurt Lorenz), dieser Sam Hawkens des Hunsrücks, kennt sie auch! Wenn ihr aber das Finderglück winkt, dann entfernt sie die Mistelzweige, die im Winter das große Zimmerchen geschmückt haben, und bald strömt der betäubende Duft des rosigen Frühlingsboten durch das alte Haus.

Das „Mohrihaus“.

Es steht auf dem „Turmfeld“ oberhalb der Burg Waldeck. Deren Chronik hat der Vater von Gisela Josefine, mein Großvater Josef Moskopp, 1937 veröffentlicht. Gisela ist das neunte von zwölf Kindern des Lehrers an der katholischen Volksschule Dorweiler.

Endlich: ‚Vom Eise befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings holden, belebenden Blick!‘ Im Baybachtal blüht es schon, wenn auch versteckt: Der erste Seidelbast

ist da, und meine Mutter weiß, wo er wächst. Mit ihren kleinen Söhnen Michael und Claus begibt sie sich auf die Suche. Nicht ohne eine gewisse Sorge, denn sie ist nicht die



Das Schicksal bedroht ihre Kindheit: 1943, mit 28 Jahren, stirbt ihre geliebte Schwester Hedwig. Ihr Vater ist kein Freund des Regimes: Heimlich hört er englisches Radio – eine furchtbare Zeit. Am 8. Mai 1945 landet ihr Bruder German mit seiner geklauten „Messerschmidt“ ME 109 sicher in der Heimat. Im Oktober 1945 werden ihr vierjähriges Brüderchen Arne und der Sohn ihres verstorbenen Bruders Kamill von einer amerikanischen Wurfgranate getötet, die sie am Waldrand gefunden haben.

Am Ende des Krieges leben nur noch ihre beiden Brüder German und Kunibert und ihre Schwestern Brigitte, Berta, Marie-Luise und Roswitha.

*

Am Ende des Krieges kehrt mein Vater Karl Mohri auf die Waldeck zurück. Schon sieben Jahre vor Giselas Geburt hat er den Weg zur „Jugendburg“ der Nerother gefunden. Auf ihren Fahrten – Weltfahrt 1931 bis 1935 – lernt er den Umgang mit der Filmkamera. Als der Krieg ausbricht, ist er auf einer Filmexpedition in Afrika. Er wird von den Engländern gefangen genommen und verbringt fünf Jahre hinter Stacheldraht. Noch 1948 träumt er in Briefen von einer Farm in Afrika...

Aber „der große Sänger, Lautenschläger und bacchantische Trinker, das Kernstück der Burg“ wie Werner Helwig ihn in seinem Erinnerungsroman „Auf der Knabenfährte“ beschreibt, und die siebzehnjährige Gisela verlieben sich ineinander. Karl gibt Gisela im Schlafzimmer des Elternhauses Gitarrenunterricht. Man trifft sich auf Burg Liebenstein am Rhein, Gisela beginnt eine Töpferlehre in Grenzhausen (heute Höhr-Grenzhausen), die Trennung schmerzt beide, Gisela will ihn heiraten, aber Karl zögert wegen des groß-

en Altersunterschiedes (24 Jahre). Doch ihr Vater gibt seinen Segen: Er schätzt Karl Mohri über alle Maßen.



1950, in der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts, heiraten Gisela Josefine Moskopp (katholisch) und Karl Martin Mohri (evangelisch, geboren am 14. Februar 1906 in Hutabarat, Sumatra, als Sohn protestantischer Missionare der „Rheinischen Mission“).

Für die Dorfbewohner ist nicht der Altersunterschied das Problem, sondern die Konfession: „Dat Gisela is ja e schee Fraamensch, wenn se bloos dä Ludäsch Kerl nät geheiroet hät“ (Die Gisela ist ja eine schöne Frau, wenn sie bloß den Lutheraner nicht geheiratet hätte.).

Das junge Paar – das „blutjunge Kind“ und „ein fünfundvierzig Jahre lang gegerbtes Stück Leder“ (Helwig) – zieht auf die Waldeck, in das „Säulenhäus“. Sie bekommen bald Kinder, die Söhne Michael (01.08.1951) und Claus (16.12.1952). Die beengten Wohnverhältnisse im Säulenhäus

zwingen zum Umzug in die „Bauhütte“ gegenüber, in das „Mohrihäus“: Hinter dem Haus der Waschkessel auf dem überdachten Podest, der Holzschuppen, der Hühnerstall, im späteren „Schwabenhäus“ Heuschöber, Kuh- und Schweinestall, gegenüber der Misthaufen, an den sich ein Plumpsklo lehnt, auf dem zum Kulschbachtal geneigten Grundstück der große Gemüsegarten... Der gelernte Landwirt Karl pflügt, eggt, sät, erntet.



Bei der Kartoffelernte – Aus dem Nachlass Helwig bei U. Prause

Und seine junge Frau muss unendlich viel leisten:

die Kinder versorgen im „Stoffwindelzeitalter“ – Karl fotografiert die gefrorenen Windeln, die im Winter auf der Leine zwischen den Kiefern hinter dem Haus hängen, den Waschkessel Eimer für Eimer



mit Wasser befüllen, das Feuer mit „Anmachholz“ entfachen und mit Holzscheiten unterhalten, die zuvor mit der Säge, mit Axt und Beil zurechtgestutzt werden müssen, die Mahlzeiten zubereiten – bald schon für Kinder und Jugendliche, die sich auf der Burg „erholen“, die Holzöfen unterhalten, im Garten arbeiten, die Tiere füttern, die Kühe melken und auf die Weide bringen, entlaufene Kühe einfangen, Butter, Käse, Wurst herstellen, Obst und Gemüse einmachen, Sauerampfer (für die Suppe), Brennesseln (für den Spinat), Feldsalat („Mausohrsalat“), Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Pilze suchen... Dennoch: Die Landwirtschaft reicht schon bald nicht mehr zum Unterhalt. Karl gründet die „Waldeck-Filmproduktion“. Er ist Produktionsleiter, Aufnahmeleiter und Schnittmeister in einer Person.

Und er ist viel unterwegs. Gisela ist oft ganz auf sich alleine gestellt: Die Jahre auf der Waldeck sind furchtbar anstrengend. Aber auch bereichernd, denn die Burg wird zum Anziehungspunkt für alte und junge Außenseiter, Musiker, Künstler jedweder Couleur. In dieser Zeit entsteht ihre Begeisterung für die Kunst, die Musik, die Literatur. Die Eheleute lesen beide gern, lesen sich, wenn sie, selten genug, etwas Ruhe haben, gegenseitig vor, reisen nach Düsseldorf, wo inzwischen ihre Brüder German und Kunibert wohnen, besuchen die 1947 von Kay und Lore Lorentz gegründete Kabarettbühne „Kom(m)ödchen“...

Der weitgereiste Vater entführt seine Kinder mit seinen Erzählungen in die große Welt, die Mutter in die Geheimnisse der kleinen, in die Geheimnisse eines Hauses, das sich jeder Beschreibung entzieht, so fern steht es uns heute: In der Speisekammer führt eine Ameisenstraße durch den Zuckertopf, in der Küche, in der gekocht, gewurstet, gekäst wird,

druckt der Wasserdampf Eisblumen auf die Winterfenster, im rauchverhüllten Wohnzimmer stehen die Nerotherstühle im Halbkreis vor der Verandatür, wenn ein Gewitter heranzieht. An langen, dunklen Abenden erfüllt die Mutter dieses erste alte Haus mit einem zweiten, wenn sie ihren Kindern aus Wilhelm Matthießens „Das alte Haus“ vorliest: Bautz; der alte Hund, Murks, die uralte Katze, Krahks, der uralte Hahn, die Heuspeichereule, die Hexe Tannenmütterchen, die fünfundzwanzig Bohnenstangen – sie lebten nicht im Buch, sie lebten hier, in der Mitte der Welt, im alten Mohrihaus auf der Burg Waldeck im Hunsrück!



In der „Baubütte“

Wie sehr wünschte ich den Kindern der Gegenwart eine Mutter, die sie mit ihren Märchen derart verzaubert, wie sie es getan hat!

Natürlich glaubten die Kinder alles, auch dass sich der große Schieferfelsen am Rand des Wegs zur Steinernen Brücke um Mitternacht dreimal um sich selbst drehen würde.

Die Steinernen Brücke! Sie wölbte sich über dem Baybach, auf halbem Weg zwischen der Burg und dem Beulicher Schwimmbad. Der Sommer ist heiß, Gisela wandert mit

ihren Kindern über die Ruine der Trutzburg hinab zur Schlossruine, nach links durch die Schieferschlucht und den schmalen Pfad hinab zum Kulschbach, über den Birkenbach hinauf zu dem Weg, der ins Tal hinab führt zur Brücke. Hier öffnet sich der Baybach zu einer kleinen Bucht, die Kinder tauchen ihre erhitzten Körper in das kalte Wasser. Obwohl sie auch im Beulicher Waldschwimmbad eiskaltes Wasser erwartet, werden ihre Schritte auf dem Weg durch das Roskerbachtal immer schneller, wenn sie zum ersten Mal die Lustschreie der anderen Kinder hören. Auf einer alten Bank unter Kiefern oberhalb des Schwimbeckens lie-

gen ihre Kleider. Und dann, als sie sich ausgetobt haben, hat ihre Mutter eine wunderbare Idee: Sie klettern den Berg hinauf nach Beulich. In der Metzgerei erstet sie einen Ring Fleischwurst, in der Bäckerei Brötchen, sie picknicken auf ihrer Bank: Was für ein Genuss! Noch heute überkommt mich manchmal die Lust auf ein Stück Fleischwurst mit Brötchen – wenn ich sie verzehre, erinnere ich mich an meine wunderbare Kindheit, ganz wie der Erzähler in Marcel Prousts „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“,



den ein in Tee getunktes Gebäck , die Madeleine, in seine Kindheit entführt hat.

Nur ein Jahr nach seiner Geburt stirbt ihr drittes Kind, die kleine Gisela, und wird auf dem Friedhof von Dorweiler begraben.

*

„Zum Filmen gehört erstens Geld, zweitens Geld und drittens – Geld, etwas, das ich nicht habe“, bekennt Karl 1958 dem Reporter der „Hunsrückzeitung“. Die Familie hat nicht nur kein Geld, sie hat auch Schulden, Karl muss sich um eine andere Tätigkeit bemühen

Mit Hilfe von Freunden findet er schließlich eine Stelle als Redakteur der „Werkmitteilungen“, einer Publikation der „Stahl- und Röhrenwerke“ in Düsseldorf-Reisholz (später Mannesmann, Vallourec). Die Familie muss die Waldeck verlassen, sie bezieht eine Wohnung in Monheim am Rhein, statt Land- und Gartenarbeit Geranienkästen auf dem Balkon. Doch jeden Sommer rollt der grüne VW-Käfer mit inzwischen sechs Insassen (die Töchter Christa und Bettina sind hinzugekommen) und dem Gepäck für sechs Wochen (!) in den Hunsrück, ins „Hüttchen“, ein kleines Holzhäuschen, das in einer Talmulde südöstlich der Waldeck steht. Das „Hüttchen“ ist eigentlich nur als „Bauhüttchen“ für ein richtiges Haus gedacht. Dafür musste die Mulde schon zu Waldeckzeiten gerodet, später eine Baugrube ausgeschachtet und schließlich mussten Fundamente gegossen werden. Gisela wird in diesen Jahren Hohlblocksteine schleppen müssen, mauern, Mörtel anrühren, natürlich kochen, waschen... Doch die Baubehörde verfügt erstmals 1965 einen Baustopp, schließlich muss der Rohbau wieder abgerissen werden, das Hüttchen darf (nach Protesten des Dorweiler

Gemeinderats) stehen bleiben, aber ohne Anbau.

Der große Traum meiner Eltern ist geplatzt: niederschmetternd!

Der letzte Umzug geht nach Wuppertal-Barmen in ein Haus, in dem Berti Witthaus wohnt. „Tante Berti“ hat Karl Mohri alles zu verdanken, hat sie sich doch nach dem Tod seiner Eltern (noch vor dem Ersten Weltkrieg) der drei Waisenkinder Willi, Mariechen und Karl Mohri angenommen. Gisela pflegt Tante Berti bis zu deren Tod. Ihre Söhne verlassen bald das Elternhaus zu Ausbildung und Studium. Gisela kann mit ihrem (inzwischen berenteten) Mann endlich reisen.

Am 17. Dezember 1978 stirbt Karl Mohri, unsere Mutter ist Witwe. Es folgen Jahre der Trauer, aber auch Jahre der Freude: Drei Enkel werden geboren, schließlich zwei Urenkel. Unsere Mutter „entdeckt“ die Choreografin und Tänzerin Pina Bausch, Direktorin des Wuppertaler Tanztheaters, sie reist mit ihren Töchtern nach Italien, an den Lago Maggiore, sie reist nach Griechenland und in die Türkei, sie bekommt Heiratsangebote, die sie aber alle ablehnt, sie liest und liest, zuletzt den ganzen Shakespeare.



*

Es gibt nur die Gegenwart, diesen Augenblick, in dem ich schreibe.

Mein Vater hat mich schon vor langer Zeit verlassen, meine Mutter ist ihm jetzt gefolgt. Keine einzige meiner Tränen wird sie je wieder zurückholen, und trotzdem weine ich und weine ich und weine ich! Wohin sind die Träume meines Vaters, die nur um einen Menschen kreisten: um sie! Wohin sind ihre herrlichen Maiensontage? Wohin ist meine Mutter?

Ich weiß es nicht! Manche geben vor es zu wissen – aber ich glaube es ihnen nicht!

Wenn, wie der Dramatiker Gerhart Hauptmann behauptet, mit jedem Menschen eine Welt stirbt, dann ist jeder Mensch eine Welt. Auch meine Mutter Gisela Mohri.

Aber von Jean Paul, dessen Erzählung „Leben des vergnügten Schulmeisterlein Maria Wutz in Auenthal“ meine Mutter so sehr schätzte, stammt die Erkenntnis: Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.

Michael Mohri



In einer langen Winternacht
ward ich um den Schlaf gebracht.
Lästige Gedanken wollt' ich vertreiben
drum lud ich ein zum bunten Reigen.
Weggefährten stellten sich ein-
aus der Vergangenheit, Zukünftige?
ganz einerlei!
Die Bühne war frei für die Gegenwart
und jeder spielt seinen eigenen Part.
Pläne schmieden, Erinnerungen wecken,
philosophieren, die Welt belächeln.....
Turbulent und fröhlich verliefen die Stunden!
allen sei Dank, die sich eingefunden.
Nun freue ich mich auf die Weihe-Nacht,
wenn Türen und Tore ^{weit} aufgemacht.
Dann lade ich mir zum Stelldichein
die Heilige Familie aus Bethlehem ein.

Dezember 2016

Gisela Mohri



Viel Glück!



Zeichnung: H.W.Kivelitz

Hans Walter Kivelitz, Maler und Kunsterzieher von Bömmes und Arne Voss, wurde am 9. März neunzig Jahre. Wahrscheinlich ist er jetzt das älteste ABW-Mitglied. Er schreibt über sich wie folgt:

„Ich hatte genug vom Zelten, von Lagerfeuern und Singen auf Kommando, als der Nazi-Spuk, das ewige „Stillgestanden!“ das Schmetterten von „Flamme empor“ vorbei waren – 1945.

Doch als mein Bruder Rolf 1957 von großer Afrikafahrt mit Jupp Müller zurückkam und die Freunde auf der Waldeck die Fahne mit dem weißen Schwan im Felde schwangen und die guten, alten Lieder erklangen, kriegte ich doch einen dicken Hals. „In die Sonne und Ferne hinaus...“

1974 schließlich, als der Zar, Pief, Peer und noch andere Kumpane in der Kneipe in Dommershausen schon paar Biere drin hatten, habe ich freudestrahlend gerufen: „Ich werde ABWler!“

Bin seitdem ein braver, die Politdiskussionen mit Hartmut Zinser und Arne Voss, die Feste und Singewettstreite zwar nicht immer mitmachender, doch engagierter Teilnehmer, bin mit Ernst und Vergnügen dabei.

Seit Jahren wird an Silvester bei Peer und Lilo und ihren Freunden gefeiert. Ich höre zu, wenn die Lieder laut und fröhlich rüberkommen, und wenn Bömmes Bellmans „Trink aus dein Glas...“ spielt und singt.

In Schillers „Don Carlos“ heißt es „... dass er soll Achtung tragen vor den Träumen seiner Jugend, wenn er Mann sein wird...“

So ist es mir ergangen. H.W.K.“

Peer



Jürgen Jekewitz – jürgen – Foto: molo

Jürgen Jekewitz wurde am 1. März 2017 achtzig Jahre alt.

Als ABW-Präsident hatte er in den stürmischen Siebzigerjahren nicht nur den Prozess um die Waldeck zu bewältigen;

auch Säulenhautbrand und -wiederaufbau fielen in seine Amtszeit.

Beruflich war er im Bundesjustizministerium tätig, und bis vor kurzem als Vorsitzender der Deutsch-französischen Juristenvereinigung; heute ist er deren Ehrenvorsitzender.

Ihm und Helga noch viele aktive und erfüllte Jahre auf der Weitscheid – und vor allem auch auf der Waldeck!



Wolfgang Züfle – dex – Foto: mike

Dex (Wolfgang Züfle) wurde am 10. April fünfundsiebzig. Dex hat sich in freundschaftlichem Kontakt mit den Mitgliedern sieben Jahre lang als Kassier um die Finanzen von Verein und Beherbergungsbetrieb engagiert.

Bis heute ist er für die Peter Rohland Stiftung tätig, deren Ausstellung er seinerzeit zusammen mit mike aufgebaut und begleitet hat.

Für die „Schwabern“ unter den Waldeckern organisiert er seit 1998 jährlich ein Wander- und Kulturwochenende auf der Schwäbischen Alb. Dex, Du musst noch lange fit bleiben!



Eckard Holler – zeko – Foto: molo

Eckard Holler, linksbündischer Historiker, ABW-Mitglied seit den sechziger Jahren und einst Aktivist in stürmischer Zeit, feierte am 19. Dezember 2016 in Berlin seinen Fünfundsiebzigsten.

Auch ihm aus der Ferne gute Wünsche für ein produktives und inspiriertes viertes Quartal!



Günter Gall – Foto: Dollinger

Günter Gall, Liedermacher und -interpret, Komödiant und Autor mit breit gefächertem Repertoire, ist seit Jahrzehnten Freund und gern gesehener Gast auf der Waldeck.

Im März dieses Jahres feierte er seinen siebzigsten Geburtstag.

Wir wünschen *ihm* weiterhin viel Erfolg und *uns* noch viele genussvolle Stunden mit *ihm*.



Arne Voss – Foto: W. Mathias

Arne Voss, in den achtziger Jahren aktiv im Waldecker Arbeitskreis „Jugend und Revolution“, bis heute beteiligt an der Gestaltung der Waldecker Osterseminare.

Er feierte am 4. April 2017 seinen 75. Geburtstag.

Möge er uns mit Ideen und Initiative erhalten bleiben!

Jahresmitgliederversammlung 2017 der ABW Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V.

Sonntag, 12.03.2017 10:30 Uhr, im Sälchen, Burg Waldeck

Protokoll

TOP 1 – Eröffnung und Gedenken an unsere Verstorbenen, Begrüßung neuer Mitglieder

Die Vorsitzende Dr. Sandra Kupfer begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Versammlung.

Die Mitglieder gedenken in einer Schweigeminute der verstorbenen Mitglieder und der Freunde, die dem Verein nahestanden:

Jürgen Jacobi-van Beek (Jacky)
Michael Schomers
Gisela Mohri
Matthias Bardong

Neu eingetretene Mitglieder sind

Tobias Dünwald
Markus Giesler
Marlene Ritz
Melanie Stamm
Florian Stamm
Sandra begrüßt die neuen Mitglieder.

TOP 1 (a) – Feststellung der Beschlussfähigkeit

Es sind 83 stimmberechtigte Mitglieder anwesend, wir sind also beschlussfähig.



TOP 2 – Wahl eines Protokollanten/ einer Protokollantin

Elke Ewert wird zur Protokollantin gewählt und nimmt die Wahl an.

TOP 3 – Annahme der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird ohne Einwände angenommen, mit Ergänzungen zu

TOP 12 – Verschiedenes (Plakette an der Drushbahütte).

TOP 4 – Verabschiedung des Protokolls der Jahresmitgliederversammlung 2016

Das Protokoll wird ohne Einwände bei zwei Enthaltungen angenommen.

TOP 5 – Berichte

Verwaltungsrat

Die Vorsitzende Sandra Kupfer trägt den Bericht des Verwaltungsrates für das abgelaufene Jahr vor.

Der von der Filmemacherin Julia Suermondt erstellte Dokumentarfilm über die Waldeck mit dem Titel „Alle

die dies Lied gesungen“ wurde gestern gezeigt. Sandra dankt Birgit Schmitz und Ali Kuhlmann für die umfangreiche Beratung der Filmemacherin.

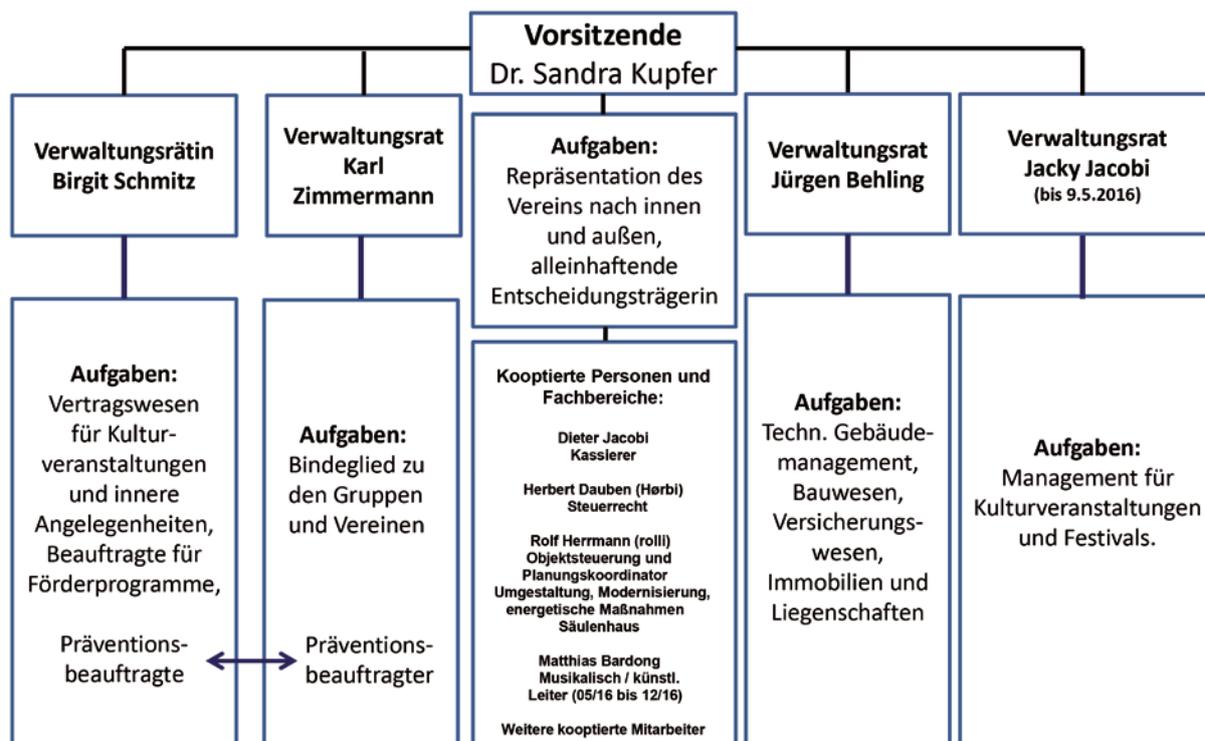
Mitte des vorigen Jahres fand anlässlich des dreißigjährigen Jubiläums der BaseG ein großes Treffen mit 140 Menschen auf der Waldeck statt. Zehn Tage, in denen 140 Menschen versorgt wurden. In dieser Zeit wurden viele schöne Veränderungen auf dem Platz geschaffen (neuer Ausgang vor dem Säulenhause, Neuschaffung der Feuerstellen, Mohrihaus-Terrasse usw.). Sandra dankt Birgit und Jürgen Behling (modder) für die Unterstützung der Gruppe. Birgit ergänzt und dankt dem Hausteams, das den Aufenthalt der BaseG-Menschen mit großem Einsatz familiengerecht und anheimelnd gestaltet hat.

Der Boden im Sälchen knarrte immer noch und musste neu verlegt werden, eine Fleißarbeit, die Karl Zimmermann mit einigen Mitstreitern leistete. Herzlichen Dank.

Unser neuer Kassierer Dieter Jacobi hat von Herbert Dauben (Hoerbi) die Buchhaltung übernommen. Sandra dankt Hoerbi für die geleistete Arbeit.

Günter Seifert (Zar) berichtet kurz über den Peter-Rohland-Singewettstreit 2016, der zum

Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e. V. Organigramm Aufgaben des Verwaltungsrates bis März 2017



Jürgen Behling 25.03.2017

So verteilen sich bisher die Aufgaben im Verwaltungsrat – Autor: Jürgen Behling (modder)



17. Mal in Folge stattfand. Seine Nachfolger haben gute Arbeit geleistet, es war ein schönes, gelungenes Fest. Im September findet der nächste Singewettstreit statt.

Mathias Riediger berichtet über das Freakquenz-Festival. Auch er ist mit dem Ergebnis sehr zufrieden und freut sich schon auf das nächste, das im August stattfinden wird. Er dankt den Leuten aus der Drushba-Hütte, die die Veranstaltung kräftig unterstützt haben.

Das Osterseminar findet in diesem Jahr nicht statt, da nicht rechtzeitig geeignete Referenten gefunden werden konnten.

Peer Krolle berichtete aus dem Archiv. Dort haben sich weitere Universitäten (zuletzt Kiel) für die Sammlung interessiert und Studenten geschickt, die hier für ihre Doktorarbeit forschen. Peer sucht weitere Mitarbeiter für das Archiv, da viele Nachlässe aufzuarbeiten sind.

Unter der Verantwortung von Gisela Möller-Pantleon ist das **KÖPFCHEN** ein Aushängeschild für den Verein geworden. Auch hier erfolgt ein dringender Aufruf zur Mitarbeit und zur späteren Übernahme der Verantwortung.

Über das Liederfest zu Pfingsten 2016 berichtete Barbara van Beek (Babusch). Die Organisation leistete noch Jürgen Jacobi-van Beek (Jacky), aber leider konnte er nicht mehr dabei sein. Viele der Künstler widmeten Jacky ein Lied. Es war wieder ein tolles Fest mit einem Superprogramm, das mit einer schwarzen Null abschloss.

Matthias Bardong hatte die musische Verantwortung für das Liederfest 2017 übernommen und die Künstler engagiert. Nach seinem plötzlichen Tod wurde die organisatorische Arbeit auf mehrere Schultern verteilt. Die Plakate und Flyer liegen aus und sollten ausgehangen bzw. verteilt werden.

Die Jours fixes, die regelmäßig am letzten Samstag in den geraden Monaten stattfinden, waren gut besucht. Die jeweiligen Themen können über www.burg-waldeck.de erfragt werden.

Der jetzige Burgvogt Herbert Freund (Happy) geht 2018 in den Ruhestand, ein Nachfolger soll durch eine bundesweite Ausschreibung gefunden werden. In diesem zeitlichen Zusammenhang muss auch das in die Jahre gekommene Säulenhaus hergerichtet werden. Es wurden schon Gutachten erstellt zu den Themen Brandschutz und Energie, diese Arbeiten werden in den Umbau mit einfließen.

Die Arbeit des Verwaltungsrates ist umfangreich und beinhaltet unter anderem die Beachtung der Änderungen

im steuerlichen Bereich, die Klärung der Versicherungsfragen, die Überarbeitung der Pachtverträge, die Beantragung der Fördergelder usw. usw.

Gestern Abend sprach Sandra schon zum Thema Quo vadis Waldeck 2.0. Dazu gehört auch die Befassung mit „Change Management“. Dieser Aufgabe widmet sich Birgit und will einen offenen Dialog mit allen Gruppen schaffen. Die Ehrenamtlichen auf der Waldeck bringen viel Zeit, Einsatz, Engagement auf, und immer noch gibt es viele Aufgaben, die warten. Auch hier erfolgte wiederum ein dringender Appell zur Mithilfe im Archiv, **KÖPFCHEN**, Peter Rohland Stiftung.

Um die Arbeitsverteilung im Verwaltungsrat transparent zu machen, hat modder ein Organigramm „Aufgaben des Verwaltungsrates bis März 2017“ erstellt, das per Beamer gezeigt wurde. Modder sieht seine Aufgabe unter anderem darin, alle wichtigen Unterlagen zusammenzustellen und auf einer Festplatte zu speichern, damit auch der nächste Verwaltungsrat sofort damit arbeiten kann.

Es geht ein herzlicher Dank an alle, die in vielen Aktivitäten den Verein unterstützen; auch dem Hausteamb wird gedankt.

Kassenwart

Über die Kassenlage spricht der neue Kassierer, Dieter Jacobi. Er nennt die Zahlen für Beiträge und Spenden im Jahr 2016 und weist darauf hin, dass die im vorigen Jahr beschlossene Beitragsordnung in diesem Jahr greift.

Das bedeutet:

- Jugendliche bis 25 Jahre bezahlen 60,00 Euro pro Jahr,
- danach beträgt der Beitrag 120,00 Euro pro Jahr
- Paare zahlen zusammen 180,00 Euro.
- Sollen diese Beiträge in einzelnen Fällen gesenkt werden, muss ein entsprechender Antrag eingereicht werden, der vom Großen Rat entschieden wird.

Dieter bittet die Mitglieder, möglichst am Bank-Lastschrifteinzugsverfahren teilzunehmen; Formulare können bei ihm angefordert werden. Auf jeden Fall sollten die Beiträge auf dem Vereinskonto eingehen (nicht auf das Hauskonto zahlen!! Das Vereinskonto wird jedesmal auf der letzten **KÖPFCHEN**-Seite genannt und endet mit ...43). Da demnächst die Renovierung des Säulenhauses ansteht, sind Spenden höchst willkommen.

Hoerbi gibt seinen letzten Kassenbericht: 2016 war das Jahr der Umstrukturierung und das Jahr der Prüfungen. Im abgelaufenen Jahr hatten wir eine Umsatz-



steuerprüfung, eine Prüfung des Freiwilligendienstes, eine Sozialversicherungsprüfung... Wir mussten Steuern nachzahlen und umfangreiche Änderungen einführen. Unsere Übernachtungszahlen gehen zurück.

Burgvogt

Herbert Freund (Happy) berichtet: Das Highlight des Jahres 2016 war das BaseG-Treffen: Viel Arbeit, viel Ergebnis, viel Freude, viel Spaß, viele neue Freunde. Solche Gemeinschaftsaktionen sollten noch öfter auf der Waldeck stattfinden.

Die Saison 2016 wurde ohne Bufdi geschafft, nur mit Familie Freund und zeitweiser Hilfe von Valon Sacciri, Martin Wimberg und Marlene Görger. Happy liest aus seiner Liste die verschiedenen Veranstaltungen vor und hat errechnet, dass ca. 80% unserer Gäste wegen der Natur kommen. Die Übernachtungszahlen sind rückläufig. Dudu Tucci hat inzwischen ein eigenes Haus, auch die Gruppe „Irgendwie anders“. Seminare gehen zurück und „Plöng City“ wird 2019 auslaufen. Um neue Gästegruppen zu binden, sind folgende Überlegungen wichtig: Das Säulenhaus ist ein Gemeinschaftshaus. Es braucht Willkommenskultur für die Gäste, ein offenes System mit Befruchtung auch von außen, Respekt und Offenheit.

Peter Rohland Stiftung (PRS)

Joachim Michael (mike) weist darauf hin, dass die PRS jetzt im 11. Jahr besteht und in guter Verfassung ist, sowohl inhaltlich als auch finanziell. In den ersten sieben Jahren ihres Bestehens standen mit vielen Veranstaltungen Leben und Werk von Peter Rohland im Mittelpunkt. Jetzt geht es verstärkt darum, die Kulturarbeit auf der Waldeck und in deren Umfeld zu fördern. Die PRS unterstützt Waldeck-Veranstaltungen (Liederfest, Freakquenz) und fördert Publikationen, so beispielsweise die CD-Edition „Brot und Rosen“ der Grenzgänger und das Degenhardt-Liederbuch, in dem die deutschen Texte ins Englische übersetzt wurden.

Das WaldeckKulturStipendium existiert jetzt schon fünf Jahre und hat etlichen Künstlern die Möglichkeit für eine schöpferische Pause auf der Waldeck gegeben. Stipendiaten für 2018 werden noch gesucht.

Im vergangenen Jahr gab es etliche Spenden, u.a. von Topsy Frankl in Erinnerung an das Duo „Hai & Topsy.“

Es werden auch hier jüngere Mitarbeiter gesucht.

Aussprache zu den Berichten

Es gab keine Meldung.

TOP 6 – Bericht der Kassenprüfung

Die Kassenprüfung, durchgeführt von Ali Kuhlmann und Michael Bartuschek (Mikosch), hat keine Beanstandungen ergeben, es wurden keine Probleme oder Fehler entdeckt. Dies gilt auch für die Peter Rohland Stiftung. Die Entlastung der Kassierer wird empfohlen. Die Versammlung nimmt diese Empfehlung an und entlastet die Kassierer einstimmig.

TOP 7 – Entlastung des Verwaltungsrates, der Vorsitzenden und des Kassierers

Der Verwaltungsrat wird mit wenigen Enthaltungen entlastet.

Die Vorsitzende wird mit wenigen Enthaltungen entlastet. Die Peter Rohland Stiftung wird mit 3 Enthaltungen entlastet.

Die Entlastung der Kassierer – siehe Punkt 6. Als zukünftige Kassenprüfer werden gewählt:

Michael Bartuschek (Mikosch) und Florian Stamm.

TOP 8 – Wahl eines/einer Wahlleiters/-in und zweier Helfer/-innen

Reiner Kraetsch (Brummel) wird zum Wahlleiter gewählt, Dirk Amelang und Michel Dorenbeck zu Wahlhelfern.

TOP 9 – Neuwahlen: Vorsitz und Verwaltungsrat

Sandra Kupfer wird als Vorsitzende vorgeschlagen. Es wird geheime Wahl beantragt und durchgeführt. Die Auszählung ergibt

72 Ja-Stimmen

4 Nein-Stimmen

7 Enthaltungen

Sandra nimmt die Wahl an.

Zu Verwaltungsräten werden vorgeschlagen

Jürgen Behling (modder)

Birgit Schmitz

Lars Beyer (Bölkes)

Heinrich Heppenheimer (Hein)

Karl Zimmermann

Mathias Riediger

83 Stimmzettel werden abgegeben, die Auszählung ergibt

69 Stimmen für Birgit

61 Stimmen für Karl Zimmermann

57 Stimmen für Hein

51 Stimmen für modder

45 Stimmen für Bölkes

28 Stimmen für Mathias.



Neu im VR: Hein Heppenheimer

Foto: molo



Damit haben die meisten Stimmen **Birgit, Karl, Hein und modder** erhalten.

Alle vier nehmen die Wahl an.

TOP 10 – Stand der Diskussion „Quo Vadis Waldeck 2.0“

Die Mitglieder stehen hinter der Satzung des Vereins.

Es stehen neue Aufgaben an:

- Die Zeit nach Happy muss geplant und organisiert werden,
- das Säulenhäus muss saniert werden,
- Fördergelder für alle anstehenden Vorhaben müssen beantragt werden.
- Mindestens für die Bereiche Archiv und **KÖPFCHEN** werden dringend Mitarbeiter gesucht.

TOP 11 – Anträge

Die Pächter der Drushba-Hütte (früher Wiesbadener Hütte) wollen außen an der Hütte eine Plakette zum Thema sexueller Missbrauch an Jugendlichen anbringen. Der Text wurde per Beamer vorgestellt. Der Verwaltungs-

rat hatte die Montage außen an der Hütte abgelehnt, will aber die Mitgliederversammlung an dieser Entscheidung beteiligen.

Die Abstimmung ergibt:

- 8 Stimmen für die Plakette außen
- 13 Enthaltungen
- alle anderen sind dagegen.

TOP 12 – Verschiedenes

Es wurden E-Mail-Adressen erbeten, um Interessierte schnell zu informieren.

Es wurde aufmerksam gemacht auf die geplanten Seminare zum Präventionskonzept.

Es wurde zur zahlreichen Teilnahme an den Jours fixes aufgerufen.

Um 14:30 wurde die Versammlung von Sandra geschlossen.

Die Protokollantin: Elke Ewert

Wichtige Adressen

Umgezogen? Neue E-Mail-Adresse? Bitte teilt Adressänderungen – sowohl der Post- als auch der Mail-Adresse – unserem Kassier mit:

Dieter Jacobi,

jacobi@burg-waldeck.de

Arnimstraße 118, 50825 Köln

Tel: 0221 502 85 37 – 0179 508 28 48

Website www.burg-waldeck.de:

Wenn Ihr Einträge, Anregungen, Änderungen habt, wendet Euch bitte an Babusch:

Barbara van Beek (Babusch)

babusch@burg-waldeck.de

Bloemersheimstr. 48, 47804 Krefeld

Tel: 02151-750 450

Archiv der ABW

Für Anfragen, Beiträge, Führungen und Interessenten an Mitarbeit ist Peer zuständig:

Peer Krolle

Oberwaldstraße 22, 56290 Dommershausen

Tel. 02605-952535

KÖPFCHEN

Ich freue mich über Leserbriefe, Anregungen – und über Interessenten an der Redaktionsarbeit:

Gisela Möller-Pantleon

koepfchen@burg-waldeck.de

Klugestraße 2 b, 70197 Stuttgart

Tel.: 0711-634230



Quo Vadis Waldeck 2.0

Diskussionsstand nach dem Vorabend der Mitgliederversammlung 2017

Der Vorabend der Mitgliederversammlung wurde für die Fortführung der Diskussion „Quo Vadis Waldeck 2.0“ genutzt. Die Anfänge der Diskussion über die Zukunft des Vereins sind allerdings schon älter, denn bereits 2011 stellte sich der Verein die Frage „Quo Vadis ABW?“. Die damaligen Themenschwerpunkte der Diskussion finden sich zum Teil in der heutigen Diskussion wieder, wobei aus den Ideen der damaligen Diskussion konkret das *Waldeck Kultur Stipendium*, die *Jours fixes* und auch das *Freakquenz Festival* abgeleitet wurden.

Auch heute stellen wir uns wieder die Frage, wie wir uns ausrichten und wohin wir uns entwickeln sollen. Als Einstieg in die Diskussion präsentierte ich ein Leitbild der ABW*, das auf Grundlage der in der Satzung formulierten Ziele verdeutlichte, woher wir kommen und welche Ziele die ABW verfolgt.

Die wichtigsten Aspekte der lebhaften Diskussion möchte ich kurz zusammenfassen, wobei die Reihenfolge bereits eine Priorisierung der Handlungsfelder darstellt.

1. Ende 2018 wird Happy in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Die Suche nach einer professionellen und pädagogischen Leitung des Beherbergungsbetriebes unter Bewahrung unseres Präventionskonzeptes hat aufgrund der Terminierung höchste Priorität in der zukünftigen Tätigkeit des Verwaltungsrates.
2. Die Optimierung des Beherbergungsbetriebes durch eine zeitge-

mäße Sanierung des Säulenhauses kann nur mit Hilfe von Fördergeldern erfolgen.

Erste Pläne für die Sanierung wurden bereits von einem Arbeitskreis unter Leitung von rolli (Rolf Herrmann) erstellt. Neben energetischen und brandschutztechnischen Aspekten, die bei der Sanierung Beachtung finden werden, muss das Säulnhaus vor Allem an Attraktivität gewinnen bzw. zeitgemäßen Ansprüchen genügen, wie zum Beispiel einem Betreuerzimmer, Sanitäranlagen auf allen Etagen und einen größeren Speiseraum für Gruppen. Auch hier ist der Verein gefordert, denn die Fördergelder für dieses Projekt sollen bei der Stiftung Deutsche Jugendmarke beantragt werden. Erste positive Signale haben wir bereits von der Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Nord des Landes Rheinland-Pfalz erhalten, die für die bauliche Genehmigung auch bei der Stiftung zuständig ist.

3. Durch eine verstärkte regionale Anbindung der kulturellen Aktivitäten der ABW können Fördergelder über das europaweite LEADER Projekt beantragt werden. Hierdurch könnte es der ABW auch gelingen, attraktive pädagogische Aktivitäten anzubieten, die sich auch positiv auf die momentan rückläufigen Belegungszahlen auswirken können. Wilfried Otto schlägt vor, Zeitzeugen einzuladen, die Geschichten vom Hunsrück erzählen können. Weiterhin macht er den Vorschlag, eine Art

Sommerkino im Säulnhaus zu veranstalten.

Ganz unabhängig von den oben genannten Aspekten wurde von den Teilnehmern der Diskussion angeregt, die Kommunikation zwischen den Mitgliedern des Vereins zu verbessern. Mathias Riediger schlägt die Einrichtung projektbezogener E-Mail-Listen vor. Hierdurch können Interessierte zeitnah informiert und Termine für Treffen abgesprochen werden. Sehr deutlich wurde an dieser Stelle jedoch auch darauf hingewiesen, wie wichtig die direkte Kommunikation zwischen den Mitgliedern ist und die *Jours fixes* ein wichtiges Instrument hierfür darstellen.

Ein wichtiger Diskurs hat an diesem Abend begonnen, der deutlich zeigte, dass die Ziele, die der Verein verfolgt, generationsübergreifend von allen Mitgliedern getragen werden. Die Wege dahin sind jedoch unterschiedlich. „Wir sollten alle Potenziale, die auf der Waldeck vorhanden sind, nutzen.“, so Marlene Görden. In diesem Sinne schlage ich vor, die Diskussion

*Ende April (Samstag,
29. April 2017) beim Jour fixe*

fortzusetzen, und lade alle interessierten Mitglieder ganz herzlich dazu ein.

Ich freue mich auf euer Kommen.

Sandra

*Die Präsentation des Leitbildes in voller Länge ist im Mitglieder-Bereich der Homepage einzusehen.



Ende der Debatte?

1999 erschien in der Frankfurter Rundschau ein Artikel von Jörg Schindler. Darin schilderte ein ehemaliger Schüler erstmals die inzwischen weithin bekannten Taten sexuellen Missbrauchs an der Odenwaldschule (OSO). Damals war die öffentliche Reaktion auf die Offenlegung des Missbrauchsskandals minimal.

Wie sehr einer der Betroffenen unter dem Desinteresse der Öffentlichkeit an seinem Schicksal litt, beschreibt Andreas Huckele in seinem Buch „Wie laut soll ich denn noch schreien?: Die Odenwaldschule und der sexuelle Missbrauch“.

Ich muss damals Abonnent der Frankfurter Rundschau gewesen sein – kann mich an den Artikel aber nicht erinnern. Auch ich gehörte zu der Öffentlichkeit, die den offen zutage liegenden Missbrauchsskandal ignorierte.

Über zehn Jahre später erschien 2010 dann neuerlich ein Artikel in der Frankfurter Rundschau, der nunmehr auf breite Resonanz stieß. An diesen Artikel und die dadurch angestoßene Debatte erinnere ich mich natürlich. Etwa zu der Zeit muss es gewesen sein, dass ich begann, mich intensiver bei den Salamanderhütten zu engagieren.

Irgendwo in meinen Hirnwindungen rumorte es damals, dass da doch was war mit der Wiesbadener Hütte und der Odenwaldschule als Pächter. Aber ich drückte das weg und stellte nicht die Fragen, die hätten gestellt werden müssen. Zu der Zeit las ich das *KÖPFCHEN* noch nicht. Sonst wäre ich auf den Artikel mit der Überschrift ‚Standortbestimmung‘ gestoßen. Darin wird sexueller Missbrauch verurteilt und den

Opfern des Missbrauchs Mitgefühl ausgesprochen. Im gleichen Artikel wird hervorgehoben, ‚dass wir ein erhebliches Interesse daran haben, uns klar abzugrenzen von dem, was in der Hütte geschehen sein soll‘ (*KÖPFCHEN* 2+3/10 Juli 2010). Möglicherweise war diese Standortbestimmung eine Reaktion auf einen Artikel in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom April 2010, in dem die Burg Waldeck explizit mit einem der Haupttäter des Missbrauchsskandals der Odenwaldschule in Verbindung gebracht wurde. (<http://www.faz.net/aktuell/politik/odenwaldschule-die-wunderschoenen-jungfrauen-und-die-burg-1968241.html>)

Auch der Artikel war mir damals unbekannt und es dauerte fast fünf Jahre, bis ich mit dem Zusammenhang der sexualisierten Gewalt an der Odenwaldschule und der Burg Waldeck konfrontiert wurde: Eine glückliche Fügung machte es möglich, dass ich just in jener kurzen Zeitspanne auf der Waldeck weilte, zu der die Freunde der Drushba-Hütte eine Plakette an der ehemaligen Wiesbadener Hütte angebracht hatten.

Als neue Pächter der ehemals von der OSO gepachteten Hütte stellte sich der Verein Drushba e.V. der Frage, wie mit der Geschichte der Hütte umzugehen sei, sehr umsichtig, sensibel und auf die zukünftige Verantwortung ausgerichtet.

Der Text auf der Plakette lautet :

Die Drushba-Hütte ist ein Ort, der Menschen aller Generationen, besonders aber der Jugend dienen und Raum zur Selbstenfaltung bieten soll.

Mit Demut erinnern wir daher daran, dass Kinder und Jugendliche in dieser vormals „Wiesbadener Hütte“ sexu-

ell und seelisch missbraucht wurden. Ihnen ist nie wieder Gutzumachendes widerfahren.

Angst, Gewalt und Missbrauch dürfen weder hier noch sonst wo Platz finden. Nur wenn wir das Schweigen und Wegsehen in den Bünden wie auch in der ganzen Gesellschaft durchbrechen und die Täter verurteilen, können junge Menschen geschützt und weitere Opfer vermieden werden.

Drushba e.V., im September 2014

Kurz darauf entschied der Verwaltungsrat der ABW, dass diese öffentlich angebrachte Plakette wieder zu entfernen sei. Die Plakette wurde ins Innere der Hütte verbannt.

Wieder ging viel Zeit ins Land. Sehr zarte, zum Teil etwas giftige Sprösslinge einer Debatte um den Zusammenhang von Jugendbewegung und sexualisierter Gewalt entstanden durch eher informelle Gespräche.

Andere Teile der Jugendbewegung sind da schon viel weiter: Auf der Burg Ludwigstein etwa wurde 2010 ein Arbeitskreis „Schatten der Jugendbewegung“ gegründet, der sich der Prävention sexueller Gewalt in der Jugendbewegung widmet. Im Zusammenhang mit dem Jubiläumslager auf dem Hohen Meißner 2013 taten sich Vertreter vieler Bünde zum Arbeitskreis TabuBruch zusammen, dessen Motto lautet: ‚Hinsehen. Zuhören. Ansprechen.‘

Auf der letzten Mitgliederversammlung der ABW wurde nun darüber abgestimmt, ob die Plakette, mit der die Freunde der Drushba-Hütte auf die Fälle sexualisierter Gewalt auf dem Gelände der Burg Waldeck reagierten, außen an der Hütte angebracht werden dürfe.



Der Antrag wurde abgelehnt.

Ich bin mir nicht sicher, ob all jene, die da abgestimmt haben, sich der Tragweite dieses beschämenden Abstimmungsergebnisses im Klaren sind. Achtzehn Jahre ist es her, dass der erste Artikel über die Fälle sexualisierter Gewalt an der Odenwaldschule erschien und die Öffentlichkeit das Schicksal der Betroffenen ignorierte. Nach diesen achtzehn Jahren setzt die Mitgliederversammlung der ABW ein deutliches Zeichen dafür, dass eine öffentliche Debatte über den Zusammenhang von sexuellem Missbrauch und der Burg Waldeck unerwünscht ist.

Ich schäme mich dafür.

Ich schäme mich dafür, dass so lange weggeschaut wurde und nur dann reagiert wurde, wenn eine öffentliche Debatte dies unabdingbar erscheinen ließ. Ich schäme mich dafür, dass wir uns weigern, uns einer Tatsache zu stellen, die mit dem Missbrauchsskandal an der Odenwaldschule weder begann, noch damit endete.

Jugendbewegung und Reformpädagogik trafen sich nicht zufällig in der Wiesbadener Hütte: Gustav Wyneken, die Lichtgestalt der Reformpädagogik, war auch Hauptredner auf dem Hohen Meissner. Anfang der 1920 Jahre wurde er wegen Unzucht mit Zöglingen und Unzucht mit Kindern verurteilt.

Mitglieder der Neupfadfinder und des Nerother Wandervogel solidarisierten sich mit dem Verurteilten. (vgl. http://www.jubi-ludwigstein.de/fileadmin/user_upload/pdf/Reiss_Schatten_JB_-_Internetfassung_AK_Schatten.pdf)

Ich schäme mich, habe ich doch viel zu lange eine deutliche Verbindungslinie zwischen der Burg Waldeck und dem Missbrauchsskandal an der Odenwaldschule ignoriert: Ende 2010 haben die Rechtsanwältin Claudia Burgsmüller und die Präsidentin des OLG Frankfurt am Main I.R., Brigitte Tilmann, ihren ‚Abschlussbericht über die bisherigen Mitteilungen über sexuelle Ausbeutung von Schülern und Schülerinnen an der Odenwaldschule im Zeitraum 1960 bis 2010‘ vorgelegt. Darin wird einer der Hauptorganisatoren des legendären Waldeckfestivals und Miterbauer der Wiesbadener Hütte als einer der Haupttäter im Missbrauchsskandal der Odenwaldschule benannt. (<http://www2.ibw.uni-heidelberg.de/~gerstner/120430-Odenwaldschule-Abschlussbericht.pdf>). Weitere Informationen finden sich im oben genannten Artikel der FAZ und unter <http://www.ife.uzh.ch/research/emeriti/oelkersjuergen/vortraegeprofoelkers/vortraege2012/Walker.pdf>)

Auch der ‚Burgpoet‘ der Waldeck – Werner Helwig – wurde Anfang der 1930er Jahre wegen Unzucht

mit Kindern verurteilt. Sven Reiß vom AK Schatten der Jugendbewegung stellt die These auf, dass die immer wieder vorkommenden Fälle sexualisierter Gewalt in der Jugendbewegung kein Zufall seien. (http://www.jubi-ludwigstein.de/fileadmin/user_upload/pdf/Reiss_Schatten_JB_-_Internetfassung_AK_Schatten.pdf)

In den letzten Jahren kam es zu mehreren Verfahren um sexuelle Übergriffe gegen Minderjährige auf der Burg Balduinstein. Zwei der Täter wurden verurteilt. Einer der Täter war (vor seiner Verurteilung) über viele Jahre in der Jury des Singewettstreits auf der Burg Waldeck. Noch bis vor kurzen wurde die Nähe der beiden Burgen zueinander dadurch dokumentiert, dass auf der Internetpräsentation der ABW die Burg Balduinstein unter ‚Links zu Freunden‘ aufgelistet war.

Durch das Ergebnis der Abstimmung über die öffentliche Anbringung der Plakette ist der Eindruck entstanden, dass wir all dies und vieles, was möglicherweise unerwähnt geblieben ist, der öffentlichen Debatte entziehen wollten. Wir sollten uns dringend fragen, wie wir diesen beschämenden Eindruck revidieren können.

Guido Felhölter

Die Debatte geht weiter

Der Titel des Beitrags von Guido Felhölter „Ende der Debatte?“ ist irreführend.

Die Entscheidung der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemein-

schaft Burg Waldeck, die Plakette mit Hinweisen auf den Missbrauch von Kindern und Jugendlichen nicht außen an der Drushba-Hütte anzubringen (siehe Protokoll Seite 15), war kein Ende der Debatte. Es war

eine Entscheidung, die notwendige Diskussion darüber in einer verantwortungsvollen und von allen Mitgliedern gemeinsam gestalteten Form zu führen. Und dazu ist das Anbringen einer Plakette an einer Hütte im



Wald wenig geeignet, zumal dort in der überwiegenden Zeit keine Ansprechpartner vorhanden sind, da die Hütte nicht durchgängig bewohnt ist. Es wäre also wirklich eine sehr plakative Form, die wenig zur Aufarbeitung beitragen würde.

Sowohl der Verwaltungsrat, als auch die Mitgliederversammlung haben schon vor Jahren beschlossen, ein Missbrauchskonzept zu erarbeiten. Alle Mitglieder waren

aufgefordert worden, daran mitzuarbeiten; das Echo aus den Hütten war überschaubar. Und jetzt wird ein Treffen mit anderen Bündeln und Fachleuten auf der Waldeck vorbereitet, um gemeinsam über Missbrauch und seine Verhinderung zu sprechen. Mehr offene Debatte geht kaum.

Ein „beschämender Eindruck“ würde meines Erachtens entstehen, wenn wir glauben würden, mit der sichtbaren Anbringung einer Plaket-

te ein Stück Aufarbeitung geleistet zu haben. Die Debatte muss weitergehen und sie geht auch weiter. Und es ist gut, dass die Drushba-Hütte Druck macht, dass das Thema wichtiger Bestandteil der öffentlich nachvollziehbaren Arbeit des Verwaltungsrates und der Mitgliederversammlung der ABW bleibt.

Reiner Kraetsch / Brummel



Die Peter Rohland Stiftung im elften Jahr ihres Bestehens

Auch im elften Jahr ihres Bestehens ist die Peter Rohland Stiftung in einer guten Verfassung. Dabei hat sich der Fokus unserer Arbeit etwas verändert. Am Anfang unserer Tätigkeit ging es schwerpunktmäßig darum, Leben und Werk von Peter Rohland aufzuarbeiten und bekanntzumachen – Höhepunkte waren in diesem Zusammenhang die Herausgabe der Liedersammlung *pitters lieder*, der Lieder von Peter Rohland, im Mai 2014 und unser letzter großer Auftritt mit der Peter-Rohland-Ausstellung im Juli 2014 beim Folkfestival in Rudolstadt.

Heute konzentrieren wir uns mehr auf unser zweites Satzungsziel, das wir auch im Namen führen, die **Förderung des Liedes**. Mit den Singeworkshops und der Förderung von Musikpublikationen haben wir

dieses Ziel auch schon früher verfolgt. Jetzt geht es uns aber verstärkt darum, ganz gezielt und sicher auch ganz im Sinne von Peter Rohland die Kulturarbeit auf der Waldeck und in deren Umkreis zu fördern.

So unterstützen wir auch in diesem Jahr wieder das **Waldeck Liederfest** und **Waldeck Freakquenz** mit Mitteln, die es den Veranstaltern erlaubt, angefragte Künstler auf die Waldeck zu holen.

Dies ist auch ein Grund, warum wir Vertreterinnen und Vertreter der aktiven jungen Generation auf der Waldeck in den „**erweiterten**“ **Stiftungsrat** der PRS eingeladen haben. Wir möchten auf diesem Weg Verständnis für unsere Arbeit wecken und finanziell dabei helfen, Projekte aus diesen Kreisen möglich

zu machen. Bei Freakquenz ist uns das schon gelungen, ansonsten ist der Austausch durchaus noch entwicklungsfähig.

Nach diesem Vorspruch hier einige Highlights aus unserer Arbeit im letzten und im laufenden Jahr:

- Unterstützung der **CD-Edition „Brot & Rosen“** (Von der Liebe und ihren Bedingungen im Alltag) der **Grenzgänger unter Michael Zachcial**, ein Album, das gerade fertiggestellt wurde (siehe Seite 34) und das die Grenzgänger beim diesjährigen Waldeck Liederfest vorstellen werden (siehe Seite 3). Die Mittel dafür stammen im Wesentlichen aus einem Spendenaufruf zugunsten der PRS aus Anlass des Todes von Heiner Kröher. **Die CD ist Hein&Oss gewidmet.**

- Unterstützung der Herausgabe eines **Degenhardt-Liederbuchs** in **englischer** Sprache „Franz Josef Degenhardt: Deutsche Lieder – German Songs“ von Holger Böning, 2016. (Besprechung siehe **KÖPFCHE**N 4/16, Seite 22)
- Unterstützung der Herausgabe der **Lieder von Roland Eckert** zu dessen 80. Geburtstag im Herbst 2017 durch einen Freundeskreis um Peter Stibane.
- Finanzielle Ausstattung des **WaldeckKulturStipendiums** an Bernard Bielmann und Florian Krämer, bekannt als Duo „Flober“, 2016 (siehe Seite 34) und an Tobias Thiele 2017, alle Berlin,
- Unterstützung von **Hanno Botsch** bei seinen beiden Projekten „Die Frau im jüdischen Lied und Gedicht“ und „Tribute to Pitter“, dem Aufbau einer Gesangs- und Instrumentalgruppe, die sich dem Vortrag von Pitter-Liedern widmet,
- Unterstützung eines Projekts des Zugvogel: **Der schräge Silbersprung, Lieder des Zugvogel**, das wohl demnächst zum Sprung ansetzen müsste,
- Wiederaufnahme der redaktionellen Tätigkeit an einem **Waldeck Liederbuch** in einer reinen Textfassung.

Auch auf der **Einnahmeseite** verlief das Jahr 2016 für die Stiftung sehr erfreulich. So erbrachte ein Spendenaufruf zugunsten der Stiftung aus Anlass des Todes von **Heiner Kröher** annähernd 3.000 €, die Anregung zu einer Spende aus Anlass der Feier eines runden Geburtstags des Berichterstatters erbrachte rund 6.000 €. Im Namen der Stiftung danke ich auch an dieser Stelle allen Spendern für diese großartige Unterstützung unserer Arbeit.



Hai & Topsy 2007 – Foto: Edgar Brück

Eine ganz anrührende Spende erreichte uns noch in den letzten Dezembertagen: Sie kam von **Topsy Frankl**, zugleich auch im Namen ihres erst kürzlich verstorbenen Ehemannes Hai Frankl, in Höhe von 2.000 €, verbunden mit diesen Dankeszeilen an die Waldeck, die ich hiermit an alle, die sich angesprochen fühlen, weitergebe:

Lieber Mike,

ich werde in den nächsten Tagen eine Spende in Höhe von 2.000 € an die Peter Rohland Stiftung überweisen, mit der Bitte, diese zur Förderung der Musik auf der Waldeck einzusetzen.

Die Waldeck war für Hai von großer Bedeutung, sie war ein Stück Heimat. Aber nicht nur für ihn, auch für mich war die Waldeck ein besonderer Ort der Begegnung mit vielen Musikern und wunderbaren Freunden. Ich weiß, es ist in seinem Sinn, Euch mit der Spende ein wenig zu unterstützen.

Lieber Mike, ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich bei allen für die lieben Karten und Briefe zu bedanken, die mich im letzten Jahr erreicht haben. Es ist tröstlich, wenn man seine Trauer mit Freunden teilen kann.

Ich grüße alle Waldecker ganz herzlich, wünsche Euch ein schönes Weihnachten und ein gutes Neues Jahr.

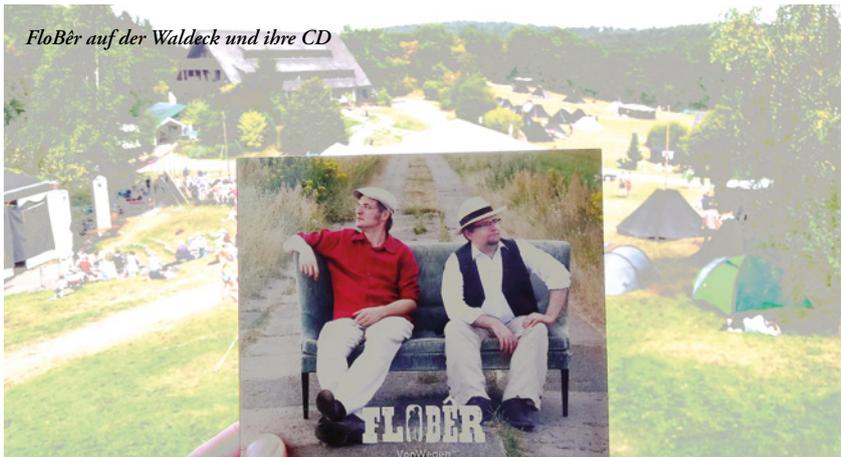
Topsy (Gunnel) Frankl

Bei der Suche nach einem passenden Projekt, in das wir die Spende von Hai&Topsy einbringen könnten, ist Ali Kuhlmann auf das **Projekt eines Bellman-Liederbuchs** gestoßen, das **Margarete Löwensprung** mit den bekannten deutschen Liedübersetzungen von Peter Paul Wrede plant und wofür die Finanzierung noch nicht gesichert ist. Wenn sich hier eine Zusammenarbeit realisieren ließe, wäre das eine sehr stimmige Sache, zumal Bellman-Lieder, gerade in den Wredeschen Übersetzungen, immer auch zum Liedrepertoire von Hai&Topsy gehörten. Das Buch sollte dann auch Hai&Topsy gewidmet werden.

Mit diesen schönen Aussichten endet mein Jahresrückblick.

Joachim Michael (mike)
Vorsitzender der
Peter Rohland Stiftung

WaldeckKulturStipendium 2016 für Florian Krämer und Bernard P. Biemann „Wir leben und wir lieben – und um uns tobt die Zeit.“



Um diesen Kehrvors kreist unser Lied „Immer dasselbe“, das wir 2016 auf der Burg Waldeck geschrieben haben.

Kennen wir das Toben nicht alle? Da ist nicht nur das verrückte, sich ewig wiederholende Weltgeschehen. Da ist auch der eigene Alltag, der uns umgibt, die Arbeit, die uns, selbst wenn wir sie lieben, sehr in Anspruch nimmt. Und unsere Familie, die uns in Anspruch nimmt, gerade weil wir sie lieben, und um die man sich sorgt, in jeder Bedeutung des Wortes.

Um es Liedkünstlern zu ermöglichen, der tobenden Zeit einmal kurz entfliehen zu können, wurde wohl das WaldeckKulturStipendium ins Leben gerufen. Im Jahr 2016 waren wir die Glücklichen, die es in Anspruch nehmen durften.

Wir sind FloBêr: Florian Krämer und Bernard P. Biemann, Musiker und Liedermacher, die insbesondere regelmäßigen Besuchern des Peter-Rohland-Singewettstreits nicht unbekannt sein dürften.

Obwohl wir beide aus dem Südwesten Berlins stammen, haben wir uns erst auf der Waldeck kennen gelernt. Es war die Musik, die uns verbunden hat. Und das bündische Umfeld: Obwohl wir beide nie Mitglied eines Bundes waren, sind wir förmlich in die bündische Szene hineingewachsen, maßgeblich über die Lieder, die hier weitergetragen und neu geschaffen werden.

Im Jahr 2015 haben wir beschlossen, unsere eigenen Lieder und Instrumente zusammenzuführen und FloBêr ins Leben gerufen.

Im letzten Jahr haben wir unser Debüt-Album „VonWegen“ veröffentlicht, auf dem wir am Bass von Max Johannson und an der Percussion von Andreas Albrecht begleitet werden, der unser Album auch produziert hat. Andreas ist selbst Liedermacher und uns im Laufe des letzten Jahres zu einem guten Freund geworden. Als wir ihm von der Waldeck und unserem Stipendium berichtet haben, war er Feuer und Flamme, uns in den Hunsrück zu folgen.

Und so kam es, dass wir uns in den letzten Tagen des August nach und nach zu dritt auf der Waldeck ein- und im Mohrihaus Quartier fanden. Wir wollten uns besinnen und uns Zeit für neue, erstmals wirklich gemeinsam geschriebene Lieder nehmen. Und dann waren es am Ende doch nur ein paar Tage: Das Leben hat uns eingeholt, und unsere Familie. Denn wir ließen in Berlin eine kranke Mutter und einen kranken Vater zurück. Als in den wenigen Tagen im Hunsrück die Sorge wuchs, war klar: Wir müssen zurück.

Und trotz der kurzen Zeit waren es unglaublich intensive Tage, an denen zwei bis vier neue gemeinsame Lieder entstanden sind. Zwei davon haben wir dann auch gleich auf dem Peter-Rohland-Singewettstreit zum besten gegeben. Denn wir sind wiedergekommen. Anstatt wie geplant bis zum Wettstreit zu bleiben, sind wir ab- und dann doch wieder angereist. Weil wir unser Album unbedingt hier das Licht der Welt erblicken sollte.

Und um zu sagen: Ja, wir sind hier. Wir sind dankbar, diese Chance bekommen zu haben, auch wenn sie nur kurz war. Und wir sind dankbar dafür, dass es einen Ort wie diesen gibt, an den sich zurückziehen kann, wem das Toben der Welt um ihn herum zu viel wird.

Bernard P. Biemann

*FloBêr – „VonWegen“ ist erschienen bei silberblick-musik. Infos und Bestellung: www.flober.eu
Siehe auch Seite 34.*

Jour fixe: Erinnerungen an pitter

am 29. Oktober 2016



Hanno Botsch beim Vortrag – Foto: mike



Wilfried Otto hat wieder lecker gekocht – Foto: mike

Jour fixe: Religion und Krieg

am 25. Februar 2017

Der Referent Hartmut Zinser hat den Widerspruch in den Religionen dargelegt, dem alle Religionen mit unterschiedlichen Strategien beizukommen suchen.

Zwar stellen sich heute fast alle Religionen als friedfertig dar und betonen auf interreligiösen Konferenzen, dass sie für den Frieden eintreten. Das war aber und ist nicht immer der Fall. Manche Religionen wie die antiken Römer, Griechen und auch Hindus verehrten Kriegsgötter. In vielen orthodoxen Kirchen gibt es Bilder von sog. Militärheiligen. In Kriegszeiten werden die Gläubigen aufgefordert, für einen Sieg ihrer Waffen zu beten.

Alle Religionen vertreten ein Absolutes und sie waren und sind bereit, dieses Absolute und ihren Wahrheitsanspruch auch mit Waffengewalt zu verteidigen.

Religionen schaffen ein Innen und Außen und damit Grenzen ihrer solidarischen und moralischen Gemeinschaft, die bei gegebenem Anlass gegen andere, Abweichler, Nichtanhänger mit Waffengewalt vorgeht.

Wenn man die militanten Konflikte der letzten fünfzig Jahre betrachtet, muss man bei den meisten feststellen, dass Religionen die Gruppierungen hervorbrachten, die in Kriegen die Frontlinien von

Freund und Feind konstituieren. Damit ist nicht gesagt, dass die Religionen selber Krieg führen, aber sie waren und sind ein mächtiges Mittel, um die Kriegsparteien zu organisieren und tragen mit ihrem Absolutheitsanspruch zur Verschärfung der Konflikte bei.

H. Z. hat die irritierenden Argumentationsstrategien der Religionen, die den Frieden und einen Gewaltverzicht lehren, für einen Krieg am Beispiel des Hinduismus und des Buddhismus dargestellt. Nach seiner Auffassung wird es zur Katastrophe, wenn das Töten im Krieg selber zur religiösen Handlung erklärt wird, mit dem man einen Ablass oder religiöses Verdienst erwerben kann.



Dies ist im Christentum im Mittelalter bei den sog. Kreuzzügen oder zur Verteidigung von Mönchen im Buddhismus oder zur Erfüllung des dharmas im Hinduismus zu beobachten.

In der Moderne wurde mit der politischen Neutralisierung ein Weg gefunden, um das kriegerische Potential der Religionen nicht zur Wirkung kommen zu lassen.

Siehe auch Hartmut Zinser: Religion und Krieg, Paderborn (W. Fink Verlag) 2015, 200 Seiten, ISBN 978-3-7705-5833-9

Die letzte Probe

Am 18. Dezember 2016, es war der Vorabend unserer letzten Probe. So gegen 20.30 Uhr klingelte das Telefon. Es war Claudia, die Lebensgefährtin von Matthias. Ihre Nachricht war niederschmetternd und machte mich sprachlos. „Black“, sagte sie, „am späten Nachmittag ist Matthias ganz plötzlich an einer Lungenembolie in meinen Armen gestorben. Auch eine Dreiviertelstunde Wiederbelebung war leider erfolglos.“

In diesem Moment wusste ich, mein Freund und Partner Matthias Bardong ist tot. Du warst doch erst dreiundfünfzig Jahre jung!

Vor ca. fünf Jahren lernten wir uns während einer Nachtsendung im WDR4 kennen. Du warst Co-Moderator von Gabi Lang, und ich war euer Gast.

In diesen Jahren ist viel passiert. Es entwickelte sich zwischen uns eine richtige Freundschaft. Du warst Musikwissenschaftler, spieltest eine feine Gitarre, dazu auch noch hervorragend Klavier. Deine Musikkenntnisse waren vielfältig und sehr breit gefächert.

Humor, Witz, Ironie und auch Satire waren genauso dein Ding wie ernste Themen, die dir große Sorgen bereiteten, z. B. der zunehmende Rassismus und Faschismus, die erbärmlichen Pegida-Demos mit ihren Zündern: Vogel Storch, Höcke und Heil Petri und deren Gleichgesinnte aus dem Ausland (Le Penn, Wilders, Orban, Erdowahn und der amerikanische Twitter Brunzer Donald Trump). Der Satz „Wehret den Anfängen“ gilt schon lange nicht mehr – im Gegenteil, wir sind schon mitten drin.

Schon bald stellten wir fest, dass wir musikalisch und persönlich sehr gut harmonierten und gründeten das Liedermacher-Duo „Black und Matthias“. Sehr schnell hast du dich in mein Programm eingespielt; denn wir übten zwei- bis dreimal in der Woche.



Matthias Bardong, 3.3.1963–18.12.2016

Foto: Ingo Nordhofen

Das viele Üben hat sich gelohnt, so dass wir schon Pfingsten 2014 auf dem Liederfest der Burg Waldeck mit einem Konzert teilnehmen konnten. Es sollten viele schöne Auftritte folgen. Ein Höhepunkt war der Live-Mitschnitt am 5. November 2016 bei unseren Freunden,



Matthias Bardong und Black – Foto: Ingo Nordhofen

den Lieder-Leuten in Boltenhagen. Am 3. Dezember 2016 spielten wir unser letztes Konzert mit den Freunden Barth und Römer in Düren.

*

Sehr oft sagtest du zu mir: „Black, du musst noch zwanzig Jahre durchhalten.“

Nun machst du dich mit dreiundfünfzig Jahren aus dem Staub.

„Welche Ironie des Schicksals!“

Eine Warnung zum Schluss: „Die Probe vom 19. Dezember 2016 ist nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben!“

Sobald es unsere gemeinsame Terminplanung erlaubt, holen wir diese Probe nach!

Bis dahin lass mir noch etwas Zeit.

Saludos y Adios Amigo

Dein Freund und Partner Black

Seine letzte Besprechung:

Kai Engelke: Musik liegt in der Gruft

Eigentlich hätte das eine „Rezension“ werden sollen. Aber warum soll man einem Autor, der über 219 „Netto-Seiten“ munter literarisch vor sich hin meuchelt, diesen Gefallen tun?

Zunächst aber zu den harten Fakten: € 9,99 – das bedeutet rund 4,5 Cent pro mit Inhalt bedruckter Seite. Der im Genre gängige Seitenpreis halbiert sich fast, wenn man das Werk als E-Book für günstige € 4,99 erwirbt.

Weitere technische Details der Taschenbuchausgabe: Maße in cm: 11,8 x 2 x 19, passt gerade so in die Innentasche eines durchschnittlich bemessenen Jackets. Gewicht 211 gr., trägt kaum auf. Den Einband ziert ein Gitarre spielendes Skelett im Ledermantel, darunter der Hinweis „Kriminalgeschichten“.



Wer beim schnellen Durchblättern beim Buchhändler seines Vertrauens glaubt, er hätte hier eine Sammlung niedlicher Kurzgeschichten oder ideale, leicht verdauliche Einschlaflektüre in kleinen Häppchen in der Hand – der hat weit gefehlt!

Wer Schlaf sucht, sollte diesem Buch den Zugang zu seiner Kemenate verwehren. Es wirkt eher wie eine angebrochene Tafel Schokolade in der Fastenzeit, die schon nach wenigen Minuten ganz genau weiß, dass sie das Datum ihrer Mindesthaltbarkeit nicht erleben wird. Der Schreibtischtäter Kai Engelke sucht die niedersten Instinkte der Menschheit, weidet sie genüsslich aus und serviert sie danach dem geneigten Leser als abwechslungsreiche Buffet-Kreation der eher rustikalen Art.



Dem ambitionierten angehenden Profi-Killer werden hier die Fallstricke und mögliche Fehlerquellen seines Traumberufs klar vor Augen geführt. Glücklicherweise erklärt Engelke nie ganz genau, wie man hätte besser und unentdeckt meucheln können. Aufgrund seiner eigenen Vergangenheit als Pädagoge war ihm sicher klar, dass der Markt für Lehrbücher in Nischenberufen eher überschaubar bleibt.

Mit „Tot überm Lattenzaun“ ist die erste Mordgeschichte überschrieben – und diese Formulierung taucht noch weitere Male im Werk auf. Viele der Tötungsdelikte sind mit markigen, an Chandler erinnernden Formulierungen gespickt. Man fragt sich, warum Engelke nicht schon lange einen „Emsland-Marlow“ zu literarischem Leben erweckt hat.

„Heute Bier, morgen Mord“ – respektloser Umgang mit Denkmälern deutscher Tonkunst gehören bei Engelke ebenso dazu, wie die Entweihung „heiliger Orte“. Die Waldeck wird fast zum Schauplatz eines vorgetäuschten Mordes im Baybachtal. Die Rolle der Leiche bekommt ein ehemaliges Mitglied des Duos „Modern Stalking“ (Anm.: Name geändert und der Redaktion sicher bekannt). Allein das reicht als Grund für echte Waldecker, die Nase in dieses Buch zu stecken – und gegebenenfalls die Originalschauplätze aufzusuchen.

Aber echte Waldecker kennen Kai Engelke auch als Moderator der Liederfeste an Pfingsten und können sich spätestens bei dieser Baybachtal-Story (für Ungeduldige: Seite 107) ganz genau vorstellen, wie er aus seinem Werk höchstselbst liest.

Und damit sind wir beim eigentlichen Punkt, der eine „klassische“ Rezension verhindert. Es handelt sich eher um ein Werk für die Bühne. Ein abwechslungsreiches Nummernprogramm zum Thema „Mord“ mit gelegentlichen Seitenhieben in die bittere Realität von Politik und Entertainment.

Und genau so funktioniert es dann auch. Idealerweise kauft man sich das Buch nicht einfach, um es als „normale“ Lektüre zu nutzen, die nach abendlichem Lesen irgendwann vom Nachttisch ins Bücherregal wandert und dort ein langes, ruhiges, staubfangendes Leben als Isoliermaterial einer Außenwand fristet. „Musik liegt in der Gruft“ sollte vielmehr als Erinnerung und Ergänzung einer musikalischen Lesung mitgenommen werden. Diese Rezension ist daher zum Veranstaltungshinweis mutiert.

Die Termine der Lesereisen und Auftritte (meist zusammen mit dem Ausnahme-Gitarristen Helm van Hahm) findet man hier: <http://www.kaiengelke.de/veranstaltungen.html>

Ende des Artikels

Private Anmerkung für Kai: Ob Engelke das nächste Werk „Trusik ist Mumpf“ nennen wird, konnte vor Redaktionsschluss nicht umfassend geklärt werden ... man kann ihn aber beim Burg Waldeck Liederfest, Pfingsten 2017, gerne darauf ansprechen ... ;-)

Matthias Bardong

Kai Engelke: Musik liegt in der Gruft. Neue Kriminalgeschichten, Leer (Leda-Verlag) 2016, 232 Seiten, 9,99 Euro, ISBN 9-783864-120909

Wilde Rose Griechenland gegründet

Im Beisein des Vorstandsmitglieds des Griechischen Jugendrings, Stelios Maridaris, wurde am 11. März 2017 in Dassia/Korfu die Wilde Rose Griechenland gegründet.

Der Einladung ins Wilde Rose Hotel International Center of Inclusion and German-Greek Youth Exchange waren 36 Jugendliche aus Korfu, Seres, Athen und Thessaloniki gefolgt, von denen 25 dem neuen Verein beitraten. Ziele und Aktivitäten sind neben der deutsch-griechischen Verständigung Sport- und

Tanzgruppen, Blutspendeaktionen, Seminare, Umgang mit Medien wie Film und Theater, Aktivismus zu Umweltfragen, antirassistische Arbeit. Dies ergab ein Brainstorming der versammelten Jugendlichen.

In den siebenköpfigen Vorstand wurden gewählt:

Dimitrios Amvrosiadis, Korfu | Anastasios Keramidias, Serres | Eleftheria Moustakali, Athen | Nikolaos Kougionis, Thessaloniki | Konstantinos Doikas, Korfu | Smiridis Georgios, Serres | Alexandra Teggelidou, Serres

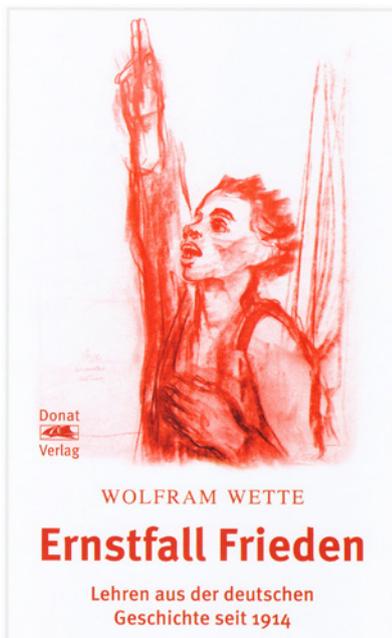
Die nächsten Schritte sind die Eintragung als offizieller Verein und ein Aufnahmeantrag in den griechischen Jugendring.

Adresse des neuen Vereins ist bis auf Weiteres das International Center of Inclusion and German-Greek Youth Exchange, Dassia-Kato Korakiana T.K. 49 100 Korfu, Tel/ Fax 0030 266 109 3000 , info@wilderose.gr

V.i.S.d.P. Herbert Swoboda



Ernstfall Frieden



Gibt es eine folgenreiche Enttabuisierung des Militärischen in der Berliner Republik? Diese Frage stellt der Freiburger Historiker Wolfram Wette ins Zentrum seines vor wenigen Tagen erschienenen 640 Seiten starken Buches „Ernstfall Frieden. Lehren aus der deutschen Geschichte seit 1914“.

Der namhafte Friedensforscher und Experte für die Geschichte des Militarismus und Pazifismus in Deutschland kommt zu den

Befund, dass, obwohl eine überwältigende Mehrheit der Deutschen es ablehne, politische Interessen mit Waffengewalt durchzusetzen, die deutsche Politik zunehmend unter Druck gerate, sich an internationalen militärischen Einsätzen zu beteiligen. Schließlich zwingt der Machtzuwachs des wiedervereinigten Deutschland der Berliner Republik eine größere internationale Verantwortung auf. Diese, so die Antwort Wettes, dürfe sich jedoch nicht in einem Denken in militärischen Kategorien, sondern müsse sich in einem konsequenten Einsatz für zivile Lösungen internationaler Konflikte ausdrücken.

Diese Forderung belegt der Historiker nicht mit gesinnungsethischen Essays, sondern mit einer Vielzahl historischer Untersuchungen, die bei den Ursachen des Ersten Weltkriegs beginnen und bis zu aktuellen Kontroversen reichen.

Sein gut lesbares, reich bebildertes und mit zahlreichen Dokumenten ausgestattetes Buch scheut nicht die Auseinandersetzung mit Entwicklungen, die dem Historiker Sorgen bereiten: Die Bereitschaft, aus der Geschichte zu lernen, sei im Schwinden, zugleich finde in der

Geschichtsschreibung eine Umdeutung dessen statt, welche Rolle das Deutsche Reich zwischen 1871 und 1914 in der Weltpolitik gespielt hat.

Als der australische Historiker Christopher Clark 2012 mit seinem aufsehenerregenden Werk zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges, „Die Schlafwandler“, bei jüngeren deutschen Kollegen mit der These auf Resonanz stieß, die Kriegsschuld der wilhelminischen Politik sei geringer als bis dato angenommen, scheute Wette einen leidenschaftlichen öffentlichen Widerspruch nicht.

So überrascht es auch wenig, dass in seinem jüngsten Buch der „der deutsche Wille zum Zukunftskrieg“ erneut thematisiert wird. Auch das militärische Erbe des Kaiserreichs habe die Weimarer Republik erdrückt.

Toni Nachbar

Aus: Der Sonntag – Freiburg – 22. Januar 2017

Wolfram Wette: Ernstfall Frieden. Lehren aus der deutschen Geschichte seit 1914, Schriftenreihe Geschichte und Frieden Band 38, Bremen (Donat Verlag) 2017, 640 Seiten, über 500 Abbildungen und Quellentexte, ISBN 978-3-943425-31-4

info@donat-verlag.de

125 Jahre Deutsche Friedensgesellschaft

Wolfram Wette war einer der beiden Redner beim Neujahrstreffen des Landesverbands Baden-Württemberg der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) in Stuttgart am 14. Januar 2017. Sein viel beachteter Vortrag trug den Titel „Erfolgreich trotz Verfolgung. 125 Jahre Deutsche

Friedensgesellschaft“, demnächst nachzulesen in der Verbandszeitung ZivilCourage der DFG-VK. www.dfg-vk.de/Verbandszeitung

Wette skizzierte die Höhen und Tiefen des organisierten Pazifismus und fragte sich, warum es der Pazifismus in Deutschland von Anfang an schwerer hatte als in anderen



Ein uralter Flyer – noch immer aktuell

europäischen Ländern. Schuld sei der vorherrschende preußisch-deutsche Militarismus, der schon 1848 die liberalen Kräfte außer Landes getrieben hatte und der sich durch den Erfolg bei den „Einigungskriege“ von 1864, 1866 und 1870/71 in seinen sozialdarwinistischen Einstellungen bestätigt fühlte.

Die Bestrebungen der DFG waren hingegen auf das Erreichen eines internationalen Rechtsfriedens, den Ausbau des Völkerrechts, die Einrichtung einer Schiedsgerichtsbarkeit, den Abbau von nationalen Feindbildern und die Entwicklung von Vertrauen zwischen den konkurrierenden Nationen gerichtet. Sie plädierten für Versöhnung und für internationale Kooperation, und sie mahnten eine Eindämmung des Wettrüstens an.

Schon im Kaiserreich, aber vor allem nach dem verlorenen Weltkrieg I erreichten die Feindseligkeiten gegen pazifistische Bewegungen beachtliche Ausmaße. Sie reichten von Verachtung, Beschimpfung, Verleumdung und Verfolgung bis zur Ermordung vieler Pazifisten, z. B. von Hans Paasche, und zum Verbot durch das Naziregime.

1946, ein Jahr nach dessen Zusammenbruch, wurde die DFG wieder gegründet. Ihr Ziel war nun die „Vernichtung des preußisch-deutschen Militarismus“ und die „Erziehung des deutschen Volkes im Geiste der Völkerverständigung, die Aufnahme eines Kriegsächtungs-Artikels in die Länderverfassungen sowie das Recht auf Kriegsdienstverweigerung.“

Obwohl nun Losungen wie „Nie wieder Krieg!“ „Lieber rot als tot“ und „Ohne mich!“ in der Bevölkerung breite Zustimmung fanden, verstand es die Regierung Adenauer im Kalten Krieg, die Gegner der Wiederbewaffnung zu desavouieren, indem sie ihnen pauschal vorwarf, dem bolschewistischen Gegner in die Hände zu spielen. „Die Anschuldigungen waren in Einzelfällen zutreffend, aber nicht in der Verallgemeinerung.“, so Wolfram Wette.

Dennoch hat sich der friedenspolitische Lernprozess in der deutschen Gesellschaft nach 1945 schrittweise vollzogen und erlebte Anfang der 1980er Jahre einen Durchbruch. Beispiele sind die Aktion „Frieden schaffen ohne Waffen“, die Nachrüstungs-Kampagne und die Massenbewegung gegen Atomrüstung in den achtziger Jahren, die Menschenkette von Stuttgart nach Ulm gegen die Stationierung von Mittelstreckenraketen, an der sich etwa dreihunderttausend Menschen beteiligten.

Aktuelle Initiativen gibt es eine ganze Reihe. Erwähnt sei

– die Aktion „Schulfrei für die Bundeswehr“ die der Friedenserziehung den ihr zustehenden Platz in den Schulen verschaffen will,

– die „Aktion Aufschrei – stoppt den Waffenhandel!“ des Jürgen Grässlin, an der sich hundert Organisationen der Friedens- und Entwicklungszusammenarbeit beteiligen, www.aufschrei-waffenhandel.de/Unser-Anliegen.61.0.html,

– die Analyse des DFG-Bundessprechers Thomas Carl Schwoerer, der eine Analyse des Syrien-Irak-Krieges vorlegte, in der er Vorschläge für Verhandlungen auch mit dem „IS“ macht. Siehe u.a. in ZivilCourage 3/2016, S. 4-9.

GMP



Wolfram Wette erwähnte in seinem Vortrag auch molos Vater Heinz Möller, Mitglied der DFG schon in den zwanziger Jahren und nach dem Krieg lange Jahre im Vorstand des Landesverband BW tätig. Gisela Möller präsentierte ein Ölbild aus den siebziger Jahren, das der damalige DFG-VK-Landesvorsitzende Gunter Schmidt gemalt und ihm zu seinem 75. Geburtstag geschenkt hatte: Im Vordergrund Heinz Möller (1902-1987), sowie am Rednerpult im Hintergrund Martin Niemöller (1892-1984), der u.a. auch Präsident der DFG in der Bundesrepublik Deutschland war. Das Gemälde erinnert an den Bundeskongress der DFG-VK in Bremen im Jahre 1976. Zur Verfügung gestellt wurde es von Frau Dr. Waltraud Plathner, Saarbrücken, der Tochter der Lebensgefährtin von Heinz Möller. Foto und Bildlegende von Wolfram Wette.

Auf der Suche nach der Blauen Blume



Zwei Beiträge enthält dieser neue Band der Schriftenreihe des Mindener Kreises, die, jeder auf seine Art, vereinfachenden historischen Darstellungen entgegenwirken sollen.

Im ersten Beitrag setzt sich **Jürgen Reulecke** mit der als „proble-

matisch“ zu wertenden Entwicklung des Pädagogen und Schriftstellers Hjalmar Kutzleb (1885-1959) auseinander, der den Klassiker unter den Wandervogel-Liedern geschrieben hat: „Wir wollen zu Land ausfahren“ und das im Original mit dem Vers endet: „Wer die Blume blau will finden, der muss ein Wandervogel sein“.

Vor dem Ersten Weltkrieg im Wandervogel sozialisiert und engagiert, trat Kutzleb in den zwanziger und dreißiger Jahren mit völkischen und rassistischen Äußerungen in Erscheinung, die im Nachhinein Schatten auf sein Bild geworfen haben.

Jürgen Reulecke differenziert nun das Bild des Schriftstellers, indem er anhand von Zitaten aus dem Nachlass belegt, dass sich Kutzleb schon während der Nazizeit und danach kritisch mit seinen eigenen Anschauungen auseinandersetzte.

Reulecke verzichtet dabei ausdrücklich auf „rückblickende Be- und Verurteilungen aus heutiger

Sicht“ und versucht, den Dichter „mentalitäts- bzw. erfahrungsgeschichtlich in die Zeit zu stellen“.

*

Im zweiten Beitrag hat **Eckard Holler** eine bemerkenswerte Anzahl von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zusammengestellt, die von der Gemeinschaftserfahrung in der Jugendbewegung geprägt waren und die in vielfältiger Weise Sozialutopien entwickelt bzw. auf der linken Seite des politischen Spektrums in die Gesellschaft hinein gewirkt haben. Eckard Hollers Anliegen: Der undifferenzierten, aber vielfach verbreiteten Meinung entgegenzutreten, die Jugendbewegung sei insgesamt rechts zu verorten.

GMP

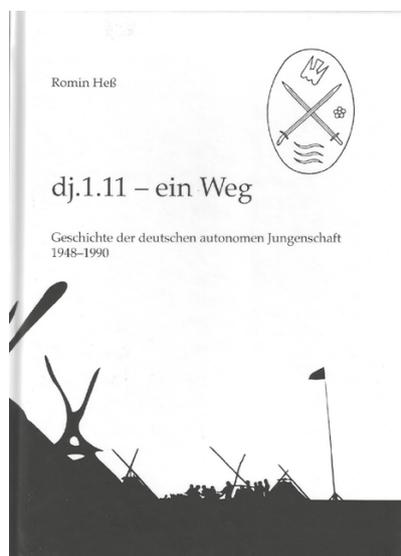
Jürgen Reulecke & Eckard Holler: **Auf der Suche nach der Blauen Blume**. Kutzlebs Gedicht als „unser Zuhause“. Linke Strömungen in der Jugendbewegung, Schriftenreihe des Mindener Kreises Nr. 13, 96148 Baunach (Spurbuchverlag), 90 Seiten, ISBN 978-3-88778-493-5

info@spurbuch.de, www.spurbuch.de



Zur Geschichte der Nachkriegs-dj.1.11

Seit Dezember 2016 liegt meine dj.1.11-Geschichte im Druck vor. Es handelt sich dabei um die Entwicklung des dj.1.11-Bundes, den Johannes Ernst Seiffert in Kassel und mein Vater Fritz Heß in Nürnberg im Jahr 1948 begründet haben. Nach einer vorübergehenden Mitgliedschaft in Dachverband der Nachkriegsjungenschaften in den frühen 1950er Jahren haben die beiden einen eigenen Weg eingeschlagen. Beide waren nach dem Krieg in Briefkontakt mit tusk und haben in ihren Gruppen, in bewusster Distanz zu tusks damaligen Bestrebungen, Elemente der alten dj.1.11 wiederbelebt, weiterentwickelt, aber auch neue Impulse gesetzt. Ende der 1950er Jahre schlossen sich u. a. Gruppen aus Niedersachsen und dem Rhein-Main-Gebiet an, später



aus dem Ruhrgebiet und Kiel. Höhepunkte waren das Ginsterblütenlager 1962, u. a. mit Hein und Oss Kröher, und der Auftritt auf dem Hohen Meißner 1963.

Die Darstellung versucht vor allem den Wandel der Gruppe in engem Zusammenhang mit der Geschichte der alten Bundesrepublik nachzuzeichnen. Hierbei war es mein besonderes Anliegen herauszuarbeiten, wie die Gruppierung – sicherlich mit wechselndem Erfolg – darum gerungen hat, ihren Angehörigen die Perspektive autonomer Lebensgestaltung zu eröffnen (vgl. Tusk, Der Gespannte Bogen).

Romin Heß

Romin Heß: dj.1.11 – ein Weg. Geschichte der deutschen autonomen Jungenschaft 1948-1990, im Eigenverlag 2016, 335 Seiten, 25 €.

*Bestellung an: Romin Heß,
Haunachstr. 15, 91245 Simmelsdorf
romin-hess@gmx.de*

Fahrtbericht 29

Im Sommer 1929 unternahm „tusk“ (Eberhard Koebel, auch Köbel), damals Führer des Gaus Schwaben II der Deutschen Freischar, gemeinsam mit weiteren Freischarlern eine Großfahrt nach Schwedisch-Lappland. Die Fahrtengruppe hatte er nach eigenen Kriterien und eigener Entscheidung aus Jungen seines Freischar-Gaus zusammengestellt. Sie waren in Stuttgart, aber auch in anderen Orten der Region beheimatet. Es war „tusks“ dritte Fahrt in den hohen Norden.

Aus dem Erleben dieser Fahrt, beginnend mit den Vorbereitungen, der Anreise, dann dem Aufenthalt in Lappland, entstand seine Schrift „Fahrtbericht 29“, die im folgenden Jahr (1930) im Voggenreiter-Verlag in Potsdam erschien. Dieser schmale Band gehört zu den „legendärsten Texten der Jugendbewegung“ und war daher nach dem Verbot aller freien Jugendbünde durch die NS-Machthaber im Jahr 1933 kaum noch erhältlich. Erst 1985 brachte Horst Fritsch in seinem Südmarkverlag einen Nachdruck heraus, der

als Band 23 in dessen „Piratenbücherei“ erschien. [...] Diese Auflage ist inzwischen vergriffen.

Zum Jahresende (2016) hat nun der Verlag der Jugendbewegung, bekanntermaßen durch Umbenennung aus dem Südmarkverlag hervorgegangen und getragen von einem überbündischen Verlags-Team, eine dritte, erweiterte Neuauflage herausgebracht.

Sie umfasst 137 Seiten, einschließlich eines Nachworts von „zeko“ (Eckard Holler, Berlin) und



dem ergänzenden Abdruck des Beitrags „Anta Piirak“ aus der Feder



„tusks“, zuerst 1929 in der Zeitschrift Atlantis erschienen.

Diese Neuauflage von „Fahrtbericht 29“ gibt das Original in Text und Grafik inhaltlich unverändert wieder [...], begleitet das Werk aber auch erstmals kritisch. Hier ist in erster Linie auf das Nachwort „zekos“ hinzuweisen, der „Fahrtbericht 29“ in seine Zeit einordnet und aufklärt, wo Wunsch und Wirklichkeit, Realität und Propaganda sich schneiden. „zeko“, der in nächster Zeit eine „tusk“-Biografie abschließen wird, die wohl erste ihrer Art, macht u. a. deutlich, dass „Fahrtbericht 29“

als Propagandaschrift entstanden ist, mit allen Eigenheiten dieses Genres. Er stellt das Werk in den Zusammenhang mit „tusks“ seit 1928 entwickelter Idee, eine „autonome Jungenschaft“ als neue Form der Jugendbewegung zu schaffen (sog. „dritten Welle“ der Jugendbewegung). – Diese Idee setzt er am 1. November 1929 um mit der Gründung von dj.1.11, was 1930 zu seinem Ausschluss aus der Deutschen Freischar führte.

Mit seiner Neuausgabe leistet der Verlag der Jugendbewegung einen Beitrag zur weiteren kritischen

Befassung mit dieser Phase der historischen Jugendbewegung, der es ermöglicht, Realität und Mythos zu unterscheiden. Der Verlag hat bereits in der Vergangenheit mehrere Werke zum Thema herausgebracht.

dadarish – Dieter Geißler

Gekürzter Abdruck. Ausführlich demnächst in ZEITUNG – Deutsche Freischar

*Eberhard Köbel (tusk): **Fahrtbericht 29 (Lappland)**, Neuauflage mit einem Artikel aus Atlantis (1929) und einem Nachwort von Eckard Holler, 3. erweiterte Ausgabe, Berlin (Verlag der Jugendbewegung GmbH) 2016, 140 Seiten, 12,80 €, verlag@jugendbewegung.de, Telefon: 030-29043997, Bestell-Nr. 088, www.jugendbewegung.de.*

Kais kleine Klangkörper Kolumne

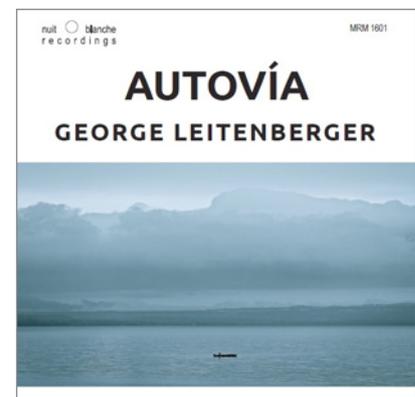
Zehn interessante CD-Neuerscheinungen der vergangenen Monate

Beginnen möchte ich mit vier Künstlern, die schon einmal auf der Waldeck gastierten. **Klaus Irmischer** zum Beispiel. Kam damals als Mitglied der Gruppe Liederjan auf die Burg. Seit ein paar Jahren ist er mit sehr unterschiedlichen, gleichzeitig absolut hochkarätigen Programmen solo unterwegs. Seine aktuelle CD trägt den verheißungsvollen Titel „**Davon kann ich ein Lied singen**“. In vierzehn eigenen Liedern beweist Klaus nicht nur sein außergewöhnliches Sprachtalent, sondern zeigt auch

überzeugend, dass er sowohl über ausgeprägten Witz als auch berührenden Tiefgang verfügt. Eine CD, die man immer wieder hören mag. Beim diesjährigen Liederfest – siehe Seite 2 – stellt er diese neue CD vor www.klaus-irmscher.de.

Auch Stefan **Stoppok** ist auf der Waldeck längst kein Unbekannter mehr. Sein siebzehntes Werk heißt folgerichtig „**Operation 17**“. Kleine Besetzung mit bewährten Musikern: Sebel (Wurlitzer, Hammond), Wally

Ingram (Schlagzeug), Reggie Worthy (Bass) und Stoppok (Gesang, Gitarre, Banjo). Beste Klangqualität, musikalisch originell, textlich gewohnt anspruchsvoll. Wer Stoppok etwas länger kennt, kann den Eindruck gewinnen, dass er inhaltlich ein wenig nachdenklicher, vielleicht sogar zartfühlender geworden ist. Wie auch immer: den soeben zuerkannten Vierteljahrespreis der deutschen Schallplattenkritik hat er allemal verdient. www.stoppok.de, www.contraermusik.de





„Diese so intensiv gespielte Kammermusik erreicht mich direkt und geht in die Seele“, sagt Manfred Maurenbrecher über **George Leitenberger** und seine neue CD „**Autovía**“. Klänge, wie für ein Roadmovie komponiert. Der Film entsteht fast von selbst im Kopf. Elemente von Bluegrass, Musette, Tulsa, Chanson und Delta-Blues verschmelzen zu einem nahezu meditativen Klangbild, das – im Verbund mit Georges Stimme – eine Reise nach innen ermöglichen kann. Einfach nur schön! www.georgeleitenberger.com

Werner Lämmerhirt gehört zu der erschreckend großen Zahl von vertrauten Menschen, die im Verlauf des vergangenen Jahres von uns gegangen sind. Seine letzte CD – „... **eine halbe Ewigkeit**“ – kann durchaus als eine Art Vermächtnis angesehen werden. Zu Werners deutschen Texten gab's schon immer unterschiedliche Meinungen, doch musikalisch ist diese CD ohne jeden

Zweifel absolute Spitzenklasse. Das ist natürlich in erster Linie das Verdienst des überragenden Gitarristen mit Kultstatus Werner Lämmerhirt, aber auch solch hervorragender Mitmusikanten wie u.a. Peter Finger, Biber Herrmann, Jens Kommnick und Joscho Stephan. Klasse! www.stockfisch-records.de

Auch **Wolfgang Becker** war schon mehrfach auf der Waldeck; allerdings nicht in seiner Eigenschaft als Künstler, sondern als interessierter und begeisterter Besucher unserer Liederfeste. Wolfgang ist der musikalische Kopf und Frontmann der Bluesrock-combo **Schwarzbrenner**. Diese Gruppe zeichnet sich nicht nur durch ihren geradlinigen City-Blues aus, sondern vor allem durch die von Wolfgang vertonten Gedichte des spätextpressionistischen, heute nahezu vergessenen Dichters Georg Heym. „**Heymkehr Blues 2.0**“ heißt das aktuelle Werk. Blues- und Poesie-Liebhabern sehr zu empfehlen! www.schwarzbrenner.de

Jörg „KO“ Kokott zählt zu den Gründungsmitgliedern der DDR-Folklegende Wacholder. Von hohem Wiedererkennungswert sind seine volltönende Stimme, sein eigenwilliges Gitarrenspiel sowie der filigrane Klang seines Mandolonicellos. Nachdem KO etliche CDs mit eigenen Liedern veröffentlichte, legt er nun – gemeinsam mit dem Flötisten und Saxofonisten Christian Georgi – eine CD vor, die dreizehn deutsche Balladen präsentiert: von Hester Jonas, Der Zauberlehrling, Herr von Ribbeck, Der Handschuh und Erbkönig bis hin zu Ich will ein guter Bürger werden – dies alles und noch mehr ist auf „... **ich werde weiterzieh'n**“ enthalten. Wirklich hörenswert. www.ko-art.de

Ebenfalls im Osten Deutschlands, nämlich in Halle an der Saale, hat **Paul D. Bartsch** seine Wurzeln. Paul ist nicht nur promovierter Professor für Erziehungswissenschaften, sondern gleichzeitig ein professionell





agierender Liedermacher mit einem Faible für Rock'n'Roll. Seine engagierten Liedtexte können durchaus wie Gedichte (Lyrics) gelesen werden, seine Kompositionen zeugen von Eigenständigkeit und Phantasie. Die aktuelle CD heißt „**Freund sein**“ und beschäftigt sich mit Themen wie Mensch, Krieg, Hass, Flucht, Angst, Sehnsucht, Leben, Liebe. Paul war zwar noch nicht auf der Waldeck, würde aber jedes Liederfest ganz wesentlich bereichern. www.zirkustiger.de

Nun möchte ich drei Produktionen aus Peter Fingers renommiertem Osnabrücker Label Acoustic Music Records vorstellen:

Da ist zunächst **Michael Fix**, ein Fingerstyle-Gitarrist aus Brisbane/Australien, der – obwohl er jedes Jahr durch Europa tourt – längst nicht den Bekanntheitsgrad besitzt, der ihm ohne Zweifel zusteht. Michael Fix hat seinen ganz eigenen Stil gefunden, und dennoch präsentiert er auf jeder weiteren Produktion etwas Neues, manchmal auch Gewagtes, Experimentelles. Auf dem aktuellen Werk **Bending Air** erklingt – neben eigenen Songs – z. B. Guernica, inspiriert von Picassos gleichnamigem Bild oder auch eine atemberaubende Interpretation der Beatles-Komposition A Day In The Life. Michael Fix ist immer für eine Überraschung gut. www.michaelfix.com

Die Musik Madagaskars bildet einen eigenständigen Kosmos für sich. Zwei Stars dieses musikalischen Universums sind – jeder für sich – die Singer/Songwriter **Dama** und **Erick Manana**. Die beiden populären Künstler haben sich zusammengetan, um gemeinsam die CD **Vaonala** für Acoustic Music Records einzuspielen. Chanson, Folk-Blues, Bossa, energetische Grooves, bezau-

berndes Finger-Picking-Spiel, herrliche Roots-Rhythmik, kraftvolle Vokalpolyphonie. Das ist Weltmusik in seiner schönsten Ausprägung! www.acoustic-music.de

Abschließend möchte ich eine in jeder Hinsicht beeindruckende **Hommage à Marcel Dadi** vorstellen. Der französische Fingerstyle-Gitarrist Marcel Dadi, der 1996 bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kam, war eine der prägenden Persönlichkeiten der europäischen Akustikgitarrenszenen der Siebzigerjahre. Seine so leicht und beschwingt wirkende Spieltechnik in der Tradition von Chet Atkins und Merle Travis inspirierte ganze Musikergenerationen. Unterschiedliche Gitarrenkünstler – **Various Artists** – verbeugen sich vor dem großen Gitarristen Marcel Dadi: Martin Taylor, Jacques Stotzem, Michel Haumont, Muriel Anderson, Albert Lee, Peter Finger, Pierre Bensusan u.a. Natürlich ist auch ein Stück vom Meister selbst zu hören: Song for Chet. www.acoustic-music.de

Keep your ears open!

Kai Engelke

Was **KÖPFCHEN**-LeserInnen interessieren könnte

Zum Lesen

Kai Engelke: **Musik liegt in der Gruft** siehe Seite 24.

*

Wolfram Wette: **Ernstfall Frieden** siehe Seite 26.

*

Hartmut Zinser: **Religion und Krieg** siehe Seite 23.

Jürgen Reulecke & Eckard Holler: **Auf der Suche nach der Blauen Blume** siehe Seite 28.

*

Romin Heß: **dj.1.11 – ein Weg** siehe Seite 29.

*

Eberhard Köbel (tusk): **Fahrtbericht 29 (Lappland)** siehe Seite 29.



Stichwort, die bündische Themenzeitschrift, Heft 202, 2016: **Nestbeschmutzer**, verlag der jugendbewegung GmbH, www.jugendbewegung.de.

Ein bemerkenswertes Heft zum Thema „Sexueller Missbrauch“, das sowohl das Thema Prävention als auch Aufarbeitung der Vergangenheit aufgreift. Aus dem Editorial:



„[...] Nestbeschmutzer – der Titel dieser Ausgabe zeichnet sich durch Ambivalenz aus. Sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen, Pädophilie, Päderastie – das ist nichts, womit wir uns gerne beschäftigen, uns dreckig machen. In der bündisch idealisierten Welt kommt so etwas nicht vor – zumindest sah es unsere Geschichtsschreibung lange so vor. Wir wollen niemanden mit Dreck bewerfen. Eher wollen wir eine Bestandsaufnahme liefern. Was vor einigen Jahren als Gemunkel und Tabubruch begann, hat mittlerweile fast Breitenwirkung. Das Thema ist in den meisten Bünden und Projekten angekommen. Arbeitskreise und Netzwerke haben sich gebildet und es wird gesprochen und diskutiert.[...]] In der Hoffnung, dass unser aller Reden und zunehmende Sensibilisierung tatsächlich den Nährboden für derartigen Machtmissbrauch künftig trockenlegt.“

Peter Milde: **Die Rolle Deutschlands im 2. Weltkrieg in Griechenland**, in Wilde Rosen Blätter 003/2016, wilderoseblaetter@bdp.org, www.ikj.bdp.org.

Editorial: „Mit der Ankündigung eines deutsch-griechischen Jugendwerks durch die Große Koalition und der Diskussion um die „Schuldenkrise“ ist das Verhältnis Deutschland-Griechenland erneut thematisiert worden. Durch die Einrichtung eines Sonderprogramms des BMFSFJ zum deutsch-griechischen Jugendaustausch hat dieser zusätzlich Fahrt aufgenommen. Dabei zeigt sich immer wieder, dass die Geschichte des 2. Weltkriegs mit all seinen ungelösten Folgefragen das deutsch-griechische Verhältnis bis heute bestimmt und daher aufzuarbeiten ist. Diese Ausgabe der Wilden Rose Blätter versucht dazu im Rahmen der politischen Jugendbildung einen Beitrag zu leisten.“ Herbert Swoboda

*

Barbara Stambolis/Markus Köster (Hg.): **Jugend im Fokus von Film und Fotografie**. Zur visuellen Geschichte von Jugendkulturen im 20. Jahrhundert (= Jugendbewegung und Jugendkulturen. Jahrbuch 12/2016), Göttingen (V&R unipress) 2016, ca. 500 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 40 €, ISBN 978-3-8471-0590-9

Der Band fasst die Referate und Diskussionen der Archivtagung auf dem Ludwigstein im Oktober 2015 zusammen.

In dem von der Historikerin Prof. Dr. Barbara Stambolis und dem Leiter des LWL-Medienzentrums Prof. Dr. Markus Köster herausgegebenen Band fragen fünfzehn Autorinnen und Autoren aus unterschiedlichen Fachdisziplinen danach, wie sich verschiedene Jugendkulturen des zwanzigsten Jahrhunderts visuell selbst inszenierten, wie sie von außen dargestellt wurden, welche Bedeutung Fotografien, Filme und andere Visualisierungen für die Stiftung und Tradierung jugendbewegter Identitäten besaßen und welche Aussagekraft visuellen Quellen für die Erforschung der Geschichte der Jugend heute zukommt. Besprechung folgt.

*

Walter Sauer (Hrsg.): **Max Himmelheber** – Drei Facetten eines Lebens. Philosoph – Erfinder – Pfadfinder, Ausgewählte Schriften, Baunach (Spurbuchverlag) 2016, 376 Seiten, 30 €, ISBN 978-3-88778-487-4

Max Himmelheber (1904-2000), ehemaliger Pfadfinder und Unternehmer („Erfinder der Spanplatte“). Ökologisch orientiert, setzte er sich in der von ihm begründeten Zeitschrift „Scheidewege“ mit Ökophilosophie und den Grundlagen der Pfadfinder-Bewegung auseinander.



Zum Hören

Die Grenzgänger: Brot und Rosen – Lieder.Liebe. Rebellion, 1 CD, 2017.
www.chanson.de.



Ein ganzes Konzert über die Liebe und ihre Bedingungen im Alltag. Dargeboten werden neben vielen neu entdeckten Liebesliedern aus dem Freiburger Volkslied-

archiv außergewöhnliche Interpretationen bekannterer Liebeslieder aus sechs Jahrhunderten. Gefördert von der Peter Rohland Stiftung (siehe Seite 19).

*

FloBér: VonWegen, Silberblick Musik 032, www.flober.eu, soundcloud.com/floberfolk, facebook.com/floberfolk.



Florian Krämer und Bernard Biemann haben sich auf dem Peter-Rohland-Singewettstreit gefunden. Als Einzelsänger und 2016 als Duo hatten sie dort mehrfach

Preise erhalten. Letztes Jahr bereiteten sie als WaldeckKulturStipendiaten ihr gemeinsames Programm vor. Besprechung siehe der eisbrecher 219, 2016, Seite 42f. Siehe auch Seite 20 und 21.

Auf viele interessante CD-Neuerscheinungen macht Kai Engelke in seinem Beitrag „**Kais kleine Klangkörper Kolumne**“ auf Seite 30f aufmerksam.

Zum Surfen

www.mytilus.de

Mytilus heißt der Nachbau eines ehemaligen Krabbenkutters, und der Verein, der dieses Segelschiff unterhält und bündischen Gruppen für Fahrten zur Verfügung stellt.

Termine

Fr 23. – So 25. Juni 2017, Burg Stahleck bei Bacharach am Rhein

Sommertreffen des Mindener Kreises zum Thema „Bund deutscher Jungenschaften“

*

Sa 27. Juli – Sa 5. August 2017, Hamburg

60 Jahre Deutsche Waldjugend, Jubiläumslager
www.stadtlandfluss2017.de

*

Do, 28. Sept – Di 3. Okt 2017, Allenspacher Hof (Schwäbische Alb)

Überbündisches Treffen www.uet2017.de

*

27.-29. Oktober 2017 auf Burg Ludwigstein

Archivtagung: Die deutsche Jugendbewegung. Historisierung und Selbsthistorisierung nach 1945 – www.archiv-jugendbewegung.de



1964: Burgvogt Otto und das Nerother-Barett

Sommer 1964. Ich wohnte für längere Zeit auf der Waldeck, Muschik kam aus Stuttgart zu Besuch auf die Waldeck und schlug vor, einen Ausflug an die Mosel zu machen. Er setzte mir ein dunkelrotes Barett auf den Kopf, und wir fuhren los.

In Burgen an der Mosel war wohl ein Fest und das Städtchen voller Menschen. Achim und ich fuhren die Uferstraße rauf und runter, und viele mir unbekannte Menschen winkten freundlich und riefen uns einen eigenartigen Gruß zu. Ich staunte, dass mich wildfremde Leute so freundlich grüßten.

Meine Euphorie fand ein jähes Ende, als wir am späten Nachmittag auf die Waldeck zurück kamen, und ein wütender, schreiender Otto – sonst die Höflichkeit in Person – wartete auf uns vor dem Säulenhäus. Scheinbar hatten Bekannte ihm gemeldet, dass „der Österreicher“, wie er mich nannte, mit dem Nerother-Barett auf den Kopf an der Mosel spazieren fährt.

Otto war außer sich, tobte und beschimpfte mich in übelster Art. „Verräter! Du bist übergelaufen! ‚Das Phänomen‘ (Otto nannte den Oelb niemals beim Namen) hat dich rübergezogen! Du hast hier Narrenfreiheit, du kannst hier alles tun, was du willst. Aber dat geht nich, dat kannste nich machen!“

Damals waren mir die Animositäten zwischen ABW und Nerothern noch unbekannt. Ich wurde selber wütend und sagte „Otto, das reicht. Du kennst mich nicht mehr, und ich kenne dich nicht mehr.“ Und marschierte wutentbrannt Richtung heimatliches Schwabenhaus.

Am nächsten Nachmittag, ich saß unten in der Küche, klopfte es an die Tür, und eine sehr süße Stimme sagte „Hallooo, bist du da?“ Ich war immer noch wütend und antwortete mit einem knappen „Ja.“ Die Tür ging auf, und ein lächelnder Otto mit eine Flasche Wein in der Hand kam herein und fragte: „Hast du Lust auf einen Pokal?“

Wenn ich sagen würde, dass an diesem Nachmittag nur diese eine Flasche leer wurde, wäre das eine

arge Untertreibung – und das würde sowieso kein Mensch glauben, der Otto gekannt hat.

Otto, jetzt bist du auf dem Olymp, sitzt neben Zeus und trinkst Retsina und Moselwein.

Otto, lass es Dir gut gehen.

Du hast über mich öfter gesagt: „Der Österreicher ist mir suspekt.“ Ich weiß bis heute nicht was du damit gemeint hast.

Jannis Katsaros

KÖPFCHEN-Abo

An
Gisela Möller-Pantleon
Klugestraße 2 b
70197 Stuttgart
Tel. 0711-634230
koepfchen@burg-waldeck.de

Klar, das KÖPFCHEN brauche ich, also Abo ab Heft ___/20___

Vorname, Name _____

Straße _____

PLZ, Ort / PLZ, Postfach: _____

Das **KÖPFCHEN** erscheint viermal im Jahr. Das Jahres-Abo kostet 20,00 Euro.

Überweisungen für das Abo auf das Konto der ABW:
Stichwort: **KÖPFCHEN**-Abo, Kreissparkasse Rhein-Hunsrück,
IBAN DE27 5605 1790 0012 1136 43



HINTER **K**ÖPFCHEN

Hoch-Zeiten

Karfreitag/Karsamstag 14. – 15. April	Das in KÖPFCHEN 4/16 angekündigte Osterseminar muss leider ausfallen.
Sa, 29. April	Jour fixe: Fortsetzung der „Quo Vadis 2.0“-Diskussion siehe Seite 16.
Sa, 6. Mai	Sitzung des Verwaltungsrates im Mohrihaus
Pfingsten Fr, 2. – So, 4. Juni	Liederfest Waldeck 2017 Programm siehe Seite 3
Fr, 25. – Sa, 26. August	Waldeck-Freakquenz 2017 (siehe Seite 4).
Sa, 9. September	18. Peter-Rohland-Singewettstreit 2017

Die Jours fixes finden jeweils am letzten Wochenende jedes geraden Monats statt, und zwar im Mohrihaus. Rückfragen zum Thema siehe www.burg-waldeck.de.

Impressum

Das **KÖPFCHEN** ist das Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V., 56920 Dorweiler, Tel. 0 67 62 79 97

Es erscheint vierteljährlich und wird von Mitgliedsbeiträgen finanziert.

Auflage: 600

Mitglieder erhalten das **KÖPFCHEN** kostenlos. Interessierte Nichtmitglieder können es unter www.burg-waldeck.de abrufen oder zum Preis von 20 Euro pro Jahr abonnieren. Abo-Bestellung bitte an die Redaktion

Überweisung an:

KSK Rhein–Hunsrück, Zweigstelle Kastellaun, IBAN DE27 5605 1790 0012 1136 43 BIC MALADE51SIM

Redaktion:

Gisela Möller–Pantleon („GMP“), Klugestraße 2 b, 70197 Stuttgart
Tel. 07 11 / 63 42 30
E-Mail koepfchen@burg-waldeck.de

Layout, Litho und Satz:

GSBXMEDIA
Königstraße 17, 41564 Kaarst,
Tel. 0 21 31 / 52 51 53 - 0
Fax 0 21 31 / 52 51 53 - 60
gbs@gsbxmedia.com
www.gsbxmedia.com

Wir freuen uns über eingesandte Beiträge, weisen jedoch darauf hin, dass das **KÖPFCHEN** auf ehrenamtlicher Basis erstellt wird und dass keine Honorare bezahlt werden können. Beiträge bitte möglichst in digitaler Form an die Redaktion.

Für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

ARBEITSGEMEINSCHAFT

BURG WALDECK EV.

56290 Dorweiler
Telefon (06762) 7997
Telefax (06762) 6201
burgvogt@burg-waldeck.de
www.burg-waldeck.de

Kreissparkasse Rhein-Hunsrück
Zweigstelle Kastellaun
Konto 012 113 643
BLZ 560 517 90
IBAN DE27 5605 1790 0012 1136 43
BIC MALADE51SIM

Als gemeinnützig anerkannt.
Mitglied des deutschen
Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.